Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

4 (4.1.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 12.50 M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 10.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 12.50 M., monatl., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 11.— M., vierteljährlich 33.— Mk. Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 6gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 293. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Mode und Heim" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jüaler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37, Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 4. — Mittwoch, den 4. Januar 1922 — Erstes Blatt.

Das Stiefkind der Entente.

(Von unserem Wiener Berichterstatter.)

Schlimmer ist wohl kaum einem Staate von der Entente mitgespielt worden, wie Deutsch-Oesterreich. Schon beim Friedensschluß, als man ihm die Bestimmung aufzwang, daß es nur mit Zustimmung des Völkerbundes seine staatliche „Unabhängigkeit" ändern dürfe, als man ihm weiter 3½ Millionen deutscher Volksgenossen raubte und ihm die wichtigsten Wirtschaftsgebiete entzog, als man sich aber auch in den Kreisen der hohen Entente bewußt war, welch siechen Körper man geschaffen, kargte man nicht mit Versprechungen. Was wurde Deutsch-Oesterreich nicht alles versprochen! Reichliche Hilfe zum Wiederaufbau war noch das Mindeste. Alle Vierteljahre machten sich Deutsch-Oesterreichs Minister auf die Reise nach Paris, Rom und London. Freundliche Aufnahme, huldvolles Lächeln und wiederum Versprechungen; selbstverständlich würde in kürzester Zeit die Hilfe zuteil werden und — dann wurde es still und wiederum kam nichts.

Aber doch. Es kamen die Delegierten des Völkerbundes und arbeiteten einen großen Plan zur Sanierung der österreichischen Finanzen aus. Deutsch-Oesterreich sollte selbst an seiner Rettung wacker mitschaffen. Und es tat dies. Die Zölle wurden in Goldzölle umgewandelt, die Eisenbahntarife riesig erhöht, die breiten Schichten der Bevölkerung durch indirekte Steuern, aber auch durch eine von den Löhnen sofort abzuziehende Personalsteuer, Industrie und Handel wiederum durch überaus schwere direkte Steuern aufs Nachhaltigste zur Steuerleistung herangezogen. Das Volk ächzte und stöhnte, aber die Ententehilfe blieb aus. Die Papierflut des Banknotendrucks stieg immer mehr und mehr, eine Milliarde Banknoten im Tag schleudert die Notenpresse hinaus, und um ihre Aufgabe zu bewältigen, sieht sie sich bereits genötigt, Noten zu 5000 und 50 000 Kronen zu drucken.

Man sollte meinen, daß solch' verzweifelte Kraftanstrengungen eines Volkes, zu denen noch das Aufhören der staatlichen Lebensmittelzuschüsse als schwerwiegendste Maßnahme kommt, endlich zur Einlösung der Entente-Versprechungen führen müßten. Doch diese scheinen nur gegeben worden zu sein, um den drängenden Armen zu beschwichtigen. Weder hat Amerika bisher auf sein Generalpfandrecht auf die österreichischen Aktiven, wie Bahnen, Forste, Monopole, verzichtet, noch hat England und Frankreich die versprochenen zwischenweiligen Vorschüsse auf die Kredite gegeben. Dafür haben die letzgenannten Staaten Deutsch-Oesterreich gezwungen, zwei der bedeutendsten Großbanken, die Anglobank und die Länderbank, für ihre Vorkriegsschulden an das englische und französische Finanzkapital auszuliefern. Auch hierbei fehlte es nicht an Verheißungen, daß für dieses Entgegenkommen Oesterreich die Hilfe nicht fehlen werde. Nun ist der Generalrat der Anglobank und Berater des österreichischen Finanzministers, Dr. Rosenberg, von seinen Verhandlungen in London zurückgekehrt, und was brachte er als Angebot? England will angeblich einen Vorschuß von 3 Millionen Pfund gewähren, dafür aber sollen die berühmten Gobelins aus dem ehemaligen Hofbesitz, deren Wert auf 260 Millionen Schweizer Franken geschätzt wird, verpfändet werden.

Wiederum liegt die Befürchtung vor, daß für eine vorübergehende Hilfe — denn mit den drei Millionen Pfund würde Deutsch-Oesterreich kaum drei Monate auskommen — ein Besitz vertan wird, der nicht nur an sich einen hohen Kulturwert darstellt, sondern auch mit dazu beigetragen hat, kunstbegeisterte Fremde nach Wien zu ziehen. Bis zum Umsturz waren die Gobelins auch den Wienern kaum bekannt. Sie dienten zur Ausschmückung der Säle bei den großen Festlichkeiten des Hofes, und erst nach dem Umsturz waren es kunstbegeisterte Männer, wie die Direktoren Dr. Leisching und Dr. Trenkwald des österreichischen Museums für Kunst und Industrie, die diese unvergleichlichen Schätze der Vergangenheit in zwei Ausstellungen im Belvedere, wenn auch nur teilweise, auferstehen ließen. Die ganze Geschichte der kunstvollen Bildwirkerei konnte man hierbei verfolgen. In Patrascos „Triumf" die gotische Kunst noch ein wenig steif, aber gerade durch ihr Werden und Wachsen anziehend, und schon prangend in leuchtenden Farben. Die Renaissance lieferte Bilderteppiche, darunter solche von Raphael, die den berühmten Arezzi im Vatikan ebenbürtig zur Seite gestellt werden können. In Lebrun „Leben Abrahams", in Rubens „Leben Konstantin des Großen", in Jordaens Szenenfolge aus dem Leben Ludwigs XIII. von Frankreich erreicht die Kunst der flämischen und französischen Gobelinwirker in Bewegung, Perspektive und wundervoller Farbengebung ihren Höhepunkt. Und diese Kunstwerke sondergleichen, die auch schon auf das moderne Kunstgewerbe eingewirkt haben, sollen für einen vorübergehenden Kredit verpfändet werden, und wenn Deutsch-Oesterreich seinen Schuldverpflichtungen nicht nachkommen kann, ins Ausland wandern!

Man sollte meinen, Zusagen verpflichten auch den Sieger. Aber ebensowenig wie dies bei den Krediten der Fall ist, geschieht dies bei politischen Entscheidungen. Auf die Schwindelkomödie der „Volksabstimmung von Oedenburg" hat Deutsch-Oesterreich mit der Nichtratifizierung des Abkommens von Venedig geantwortet. Unbekümmert um diese Tatsache wird nunmehr gemeldet, daß der italienische General Ferrario namens der Kommission der Ententegeneräle Oedenburg bereits mit 1. Januar den Magyaren überantworten will. Aerger hat man wohl nie zuvor ein Volk „genarrt", wie dies die Entente gegenüber Deutsch-Oesterreich tut.

Der stetig zunehmenden Not Deutsch-Oesterreichs wollte die Entente auch dadurch abhelfen, daß die schikanösen Behinderungen, die Deutsch-Oesterreich im Verkehr mit den Nachbarstaaten zu erdulden hat, aufhören sollten. Die Konferenz von Portorose hat diesbezüglich auch manche Aenderung gezeitigt. Aber diese Abkommen setzten weitere Einzelverträge mit den Nachbarstaaten voraus. Das Abkommen zwischen Deutsch-Oesterreich und der Tschecho-Slowakei, das in Prag getroffen wurde, hat neben manchem Selbstverständlichen vieles gebracht, was für Deutsch-Oesterreich als moralische Demütigung betrachtet werden muß, da darin feierlich der Vertrag von St. Germain anerkannt wird, worunter Deutsch-Oesterreich so schwer leidet. Um Mißverständnissen vorzubeugen: Niemand denkt in Deutsch-Oesterreich daran, Konflikte mit den Nachbarn heraufzubeschwören. Aber es ist ein Unterschied, ob ein gutnachbarliches Verhältnis einfach tatsächlich besteht, oder ob dieses dadurch herbeigeführt wird, daß man moralische Opfer des Vertragspartners verlangt. Wie es nun heißt, will die Tschecho-Slowakei einen Kredit von 500 Millionen tschechischer Kronen vor allem für die Lieferung von tschechischer Kohle und Zucker gewähren. Die Tschecho-Slowakei hilft damit vor allem sich selbst, denn die schwere Industriekrise, unter der sie leidet, verlangt dringend eine Erleichterung ihres Marktes und Aufnahme des Verkehres mit dem valutaschwachen Nachbarn. Es wird nun Sache Deutsch-Oesterreichs sein, darauf zu achten, daß sich nicht aus diesem Kredit eine wirtschaftliche und politische Abhängigkeit entwickelt. Dies muß um so mehr beachtet werden, weil ein weiterer Vertrag auch mit Südslawien und Polen folgen soll und Deutsch-Oesterreich wohl alle Veranlassung hat, Handelsverträge mit seinen Nachbarn abzuschließen, aber physisch weder imstande, noch gewillt ist, sich in die Abenteuer der kleinen Entente einzulassen oder sie gar mitzumachen.

Von der Friedensliebe Deutsch-Oesterreichs ist alle Welt überzeugt, zu der wachsenden Not aber noch irgendwelche zweifelhafte politische Unternehmungen zu gesellen, das wäre mehr als irgend ein verantwortlicher Staatsmann in Oesterreich verantworten könnte.

Dr. H. R.

Eine Vereinbarung zwischen Briand und Lloyd George.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 3. Jan. Den Beratungen in Cannes soll nach den Informationen der „Frankfurter Zeitung" eine in London zwar schriftlich fixierte, aber nicht unterzeichnete Vereinbarung zwischen Briand und Lloyd George zugrunde gelegt werden, die die folgenden fünf Punkte umfaßt:

1. Beschränkung der deutschen Barzahlungen für das Jahr 1922 auf insgesamt 500 Millionen Goldmark, zahlbar in 4 Raten, Mitte Januar, Februar, März und April.

2. Beschränkung der Kosten für die interalliierte Besatzungsarmee auf 220 Millionen Goldmark.

3. Berechnung der von Deutschland gelieferten Kohlen ab 1. Januar 1922 zum französischen Inlandspreis oder zum Preis der englischen Kohle frei St. Quentin.

4. Revision des Finanzabkommens vom 13. August derart, daß von den von Deutschland bis zum 15. April insgesamt zu bezahlenden 500 Millionen Goldmark nach Abzug der von England geforderten Besatzungskosten und der von Italien einkassierten 175 Millionen Lire die verbleibende Milliarde zwischen Frankreich und Belgien aufgeteilt wird.

5. Limitierung der von Deutschland an Frankreich auf Grund des Friedensvertrages und des Wiesbadener Abkommens zu machenden Sachleistungen auf 1250 Millionen Goldmark im Jahre 1922 und auf 1500 Millionen in den Jahren 1923 und 1924.

Frankreichs Alpdruck.

Der „Temps" bringt eine außerordentlich pessimistisch gehaltene Betrachtung zur Jahreswende. Der außenpolitische Horizont Frankreichs sei mit dunklen Wolken verhangen. In England, Deutschland und Moskau denke man an eine neue Entente, deren Kosten Frankreich tragen solle. Die an der Eröffnung der Washingtoner Konferenz geknüpfte Illusion, daß die Politik der Vereinigten Staaten gegenüber Frankreich unabhängig von der Politik gegenüber England sei, sei sehr bald in sich zusammengebrochen. Eine Aenderung der außenpolitischen Lage könne nur durch eine Wandlung in den Beziehungen zwischen Frankreich und England herbeigeführt werden, die abhängig seien von der Lösung der Frage der U-Boote und des Reparationsproblems. Zur Lösung des Reparationsproblems bedürfe es in erster Linie umfangreicher Kreditoperationen, nicht nur um die deutschen Zahlungen zu ermöglichen, sondern um Deutschland und Oesterreich in den Stand zu setzen, ihre Finanzen in Ordnung zu bringen. Die Frage sei, ob England gewillt sei, solche Kreditoperationen zu unterstützen und dadurch ihr Gelingen sicherzustellen. Die Kreditfrage, aber nicht die eines Moratoriums sei es, die das Reparationsproblem beherrsche.

*

e. **Paris, 3. Jan.** Briand hat dem Korrespondenten der „Daily Mail" eine Unterredung gewährt und ihn ermächtigt, den Inhalt in folgendem Wortlaut zu veröffentlichen: „Der Schlüssel der ganzen europäischen Lage ist die Sicherheit Frankreichs. Ein Schutzvertrag zwischen Frankreich und England, wie wir ihn verlangten, aber nicht bekommen haben, würde der beste Beweis dafür sein, daß unser Flottenprogramm nie und nimmer gegen unsere britischen Freunde gerichtet sein kann. Zuerst muß ein solcher Vertrag zwischen England und Frankreich geschaffen werden, dem sich dann nach und nach andere Alliierte anschließen könnten. Briand erklärte, daß Frankreich im Anblick einer so unsicheren Lage, die durch den Bestand eines zwei Millionen Mann starken russischen Heeres geschaffen sei, Vorsichtsmaßregeln ergreifen müsse und auch die Bestimmung des Versailler Vertrages nicht aus dem Auge lassen dürfe, wonach Deutschland der Bau von neuen Kreuzern gestattet ist.

Der englisch-französ. Gegensatz.

t. **Rom, 3. Jan.** Die Telegramme der italienischen Berichterstatter in Washington spiegeln andauernd die tiefe Verstimmung der Konferenz über Frankreich wieder. Der Journalist Barzini telegraphiert dem Mailänder Blatt „Corriere della Sera", die durch Frankreichs Ablehnung geschaffene Lage sei sehr ernst. Der englisch-französische Gegensatz nehme eine so scharfe Form an, daß man sie nicht ohne Besorgnis betrachten könne. Zu beachten sei, so fügt der „Corriere della Sera" diesem Telegramm hinzu, daß Frankreich hauptsächlich auf der Vermehrung der U-Boote beharre, weil es stets damit rechnet, Millionen von Wilden gegen einen europäischen Gegner loszulassen. Die Transporte dieser Kolonialtruppen müßten dann durch U-Boote geschützt werden. In einer weiteren Depesche schildert Barzini den Eindruck der unbegreiflichen Haltung Frankreichs, die in allen Kreisen ohne Ausnahme verurteilt werde. Wenn diese Haltung nicht sofort geändert werde, drohe sie, die Lösung der europäischen Schwierigkeiten dem Schwert zu überantworten.

Frankreich fühlt sich unbehaglich.

Paris, 3. Jan. „Ere nouvelle" schreibt: Frankreich bilde die Zielscheibe der feindseligen Gefühle der Welt. Sicher sei diese allgemeine Unzufriedenheit zum großen Teil einer allgemeinen Lage zu verdanken, für die die Franzosen nicht verantwortlich seien. Aber es wäre höchst ungerecht, zu verkennen, daß auch Frankreich einigen Anlaß habe, zu sagen: mea culpa! Die Artikel eines großen Teiles der mit engherzigstem nationalistischem Geiste getränkten französischen Presse beunruhigen das Weltall.

*

Paris, 3. Jan. Der Wiederaufbauminister Loucheur will der Konferenz von Cannes eine Denkschrift vorlegen, in der er nachzuweisen versucht, daß Deutschland die ihm durch das Wiesbadener Abkommen auferlegten Sachleistungen in Höhe von 1¼ Millionen Goldmark im Jahre 1922 tatsächlich ausführen könnte. Die Frage der Durchführung des Wiesbadener Abkommens wird einen der hauptsächlichsten Beratungsgegenstände der Konferenz bilden.

*

Paris, 3. Jan. Wie aus bestunterrichteter Quelle bekannt wird, gedenkt Dr. Rathenau sich heute nach Cannes zu begeben.

Berlin, 3. Jan. Zu der Pariser Meldung über die bevorstehende Abreise Dr. Rathenaus nach Cannes erfahren die Blätter von zuständiger Stelle, daß sich Rathenau inoffiziell nach Cannes begeben wird.

Die Größe der gegnerischen Forderungen.

Berlin, 3. Jan. Von unterrichteter Seite wird festgestellt, daß außer den bekannten Reparationszahlungen von 132 Milliarden Goldmark beträchtliche Zahlungen aus anderen Titeln des Versailler Vertrages hinzukommen. Dazu gehören Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren, ferner Schadenersatz für Maßnahmen gegen das feindliche Privateigentum in Deutschland. Die bei verschiedenen Schiedsgerichtshöfen eingeklagten Summen gehen schon jetzt in die Milliarden.

Neue Gewaltmaßnahmen?

t. **Oppeln, 3. Jan.** In hiesigen Ententekreisen gewinnt in den letzten Tagen die schon vor einiger Zeit aufgetauchte Vermutung feste Gestalt, daß unter den Sanktionen, die Frankreich bezüglich Deutschland in Cannes beantragen wird, auch diejenigen sich befinden, den Deutschland zugesprochenen Teil Oberschlesiens besetzt zu halten, bis Deutschland seinen Schuldverpflichtungen nachkommt, beziehungsweise genügend Bürgschaften für die Zukunft geben kann. Jedenfalls läßt sich aus der Handhabung von Quartierfragen und Maßnahmen auf polizeiorganisatorischem Gebiet schließen, daß die Interalliierte Kommission mit der baldigen Räumung Oberschlesiens nicht rechnet.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Die Antwort der Deutsch-Amerikaner.

Während seines Aufenthaltes in Amerika hielt Briand auch eine Rede, in der er den Deutsch-Amerikanern zurief: „Im Kriege kämpften Deutsch-Amerikaner als Soldaten der 32. Division Schulter an Schulter mit uns . . . Sie kämpften und sie sagten uns, daß sie nicht gegen Deutschland, sondern gegen den Geist der Unterdrückung, gegen das Deutschland der Hohenzollern, gegen das Deutschland der militaristischen Tendenzen kämpften . . . . Hier stehe ich und rufe diesen Deutsch-Amerikanern zu: „Warum erhebt Ihr nicht Euere Stimme, daß sie über den Ozean dringe zu denen, deren Blutes Ihr seid? Warum ratet Ihr ihnen nicht, uns entgegenzukommen und alles in ihren Kräften Stehende zu tun zur Wiederherstellung der Ruhe? Sagt ihnen, daß sie von Frankreich nichts zu fürchten haben."

Die Neuyorker Staatszeitung antwortet hierauf folgendes:

„Ja, Herr Briand, die Amerikaner deutschen Stammes haben auf französischem Boden ihr Blut vergossen; sie haben gegen das Land ihrer Väter und Mütter und Geschwister gekämpft; sie haben als Amerikaner in Erfüllung ihres Bürgereides gekämpft, weil es einem Woodrow Wilson in seinem Ratschlusse gefiel, unser Land in diesen Krieg zu treiben . . . unser Land — my country right or wrong.

Sie haben gekämpft „für Freiheit und Gerechtigkeit, für Selbstbestimmung und Demokratie" —

sie haben aber nicht gekämpft für die Befriedigung der französischen Rachegefühle,

sie haben nicht gekämpft für die Losreißung deutscher Landesteile vom deutschen Mutterland, nicht für die Rückgabe des deutschen Elsaß-Lothringen, das Frankreich einst im Frieden gestohlen; nicht für den Raub des deutschen Malmedy-Eupen; nicht für den Raub von Danzig, Memel, Tirol; nicht für die Knechtung des Saargebietes; nicht für die Vergewaltigung Oberschlesiens.

Sie haben gekämpft für Gerechtigkeit und Frieden, aber nicht für das Verbrechen an Recht und Frieden —, nicht für den Vertrag von Versailles . . . nicht für die Vernichtung Deutschlands.

Unsere Söhne, diese treuen Amerikaner, in deren Adern deutsches Blut fließt, sind — wie Sie, Herr Briand, sagen — gegen das Deutschland der Hohenzollern und gegen deutschen Militarismus ins Feld gezogen.

Nehmen wir einmal an, daß Ihre Auslegung zutreffe . . . . Haben wir unsere Söhne über den Ozean geschickt, haben unsere Söhne Gesundheit und Leben geopfert, damit das Deutschland der Hohenzollern, damit der deutsche Militarismus zerstört und aus seinen Ruinen das Frankreich Louis XIV. und Napoleons des Ersten und der weit schlimmere, maßlos freche und unerträglich französische Militarismus aufsteige?

Wir Deutsch-Amerikaner sollten unseren Brüdern raten, den Franzosen entgegenzukommen und alles in ihren Kräften zur Wiederherstellung des Friedens zu tun! — Wie könnten wir das mit gutem Gewissen verantworten?

Ist Deutschland, machtlos und waffenlos, nicht bis zum Aeußersten gegangen? Hat es nicht den Schwertfrieden unterzeichnet, den Diktaten von Spaa, Boulogne, Genf, nicht allen Diktaten sich gefügt? Tut es nicht alles in seinen Kräf-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

ten, tut es nicht alles über seine Kräfte, gibt es nicht den letzten Heller, das letzte Hemd, das letzte Brot, um den Heißhunger, die Gier und die maßlose Gefräßigkeit der Franzosen zu stillen? Was soll es denn noch tun? Sollen wir ihm raten, daß es die Hand noch küßt, die mit sadistischer Lust ihm den letzten Blutstropfen aus dem Herzen drücken möchte?

Sie sagen, Deutschland habe von Frankreich nichts zu fürchten .... Und wo ist der Beweis hierfür? Nicht am Rhein und nicht in Obekschlesien, nicht in der Eintreibung der Reparationen und nicht in den endlosen Drohungen — und am allerwenigsten in der verlogenen, verhetzenden, verleumdenden Rede, die Sie, Herr Briand, vor der Konferenz in Washington zur Sanktionierung des französischen Militarismus und Imperialismus gehalten haben.

Wir wollen und werden unsere Stimme erheben, nicht daß sie über den Ozean, daß sie nach Washington dringe. Wir wollen und werden im Namen der Gerechtigkeit und des Friedens, im Namen unserer für Gerechtigkeit und Frieden gefallenen Söhne eins fordern und so lange fordern, bis unser Wunsch erfüllt ist: die Revision des Schandvertrages von Versailles — damit der Herrschsucht und Tyrannei des militaristischen Frankreichs ein Ende bereitet, damit der Welt endlich wieder Frieden werde.

Hier böte sich für unsere Regierung wieder einmal eine vortreffliche Gelegenheit, das zugeworfene Knäuel aufzufangen und den Faden weiterzuspinnen.

Ob sie's verstehen und propagandistisch zu werten wissen wird?

Deutschland und die Tschechei.

w. **Prag**, 3. Jan. In einer Ansprache beim Neujahrsempfang kam der Präsident der tschecho-slowakischen Republik auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen. Er führte aus, die Nachbarschaft und alte, besonders wirtschaftliche Beziehungen erhielten das große Interesse der Tschecho-Slowakei für Deutschland und seine Reorganisation aufrecht. Das Verhältnis zu Deutschland sei korrekt und werde korrekt bleiben. Der Kampf sei abgeschlossen; jetzt herrsche Friede und die Tschecho-Slowakei wolle Frieden. Deshalb wünsche sie, daß sich auch Deutschland wirtschaftlich und kulturell möglichst bald wieder aufrichte. Europa, ja die ganze Welt, könne nicht ruhig sein, wenn die zwei größten Völker Europas, Rußland und Deutschland, die unseligen Folgen des Krieges nicht überständen. Rußland und Deutschland bildeten die Mehrheit Europas. Die kleinen und kleineren Staaten Mitteleuropas, ja selbst die größten Staaten, könnten sich nicht ruhig entfalten, wenn Deutschland und Rußland nicht der Gesundung entgegengeführt werden.

*

Das deutsche Eigentum in Italien.

t. **Rom**, 3. Jan. Wie der „Populo Romano" mitteilt, hat der Ministerrat das Reglement für die Enteignung des feindlichen Eigentums mit sofortiger Wirkung angenommen. Wie verlautet, findet diese Maßnahme zunächst nur Anwendung auf österreichischen Besitz. Was den deutschen Besitz betrifft, so bleibt die Anwendung der Maßregel in der Schwebe, bis die Verhandlungen endgültig geglückt oder gescheitert seien, was nicht zuletzt vom Endergebnis der Konferenz von Cannes abhängig wäre.

Zur Ermordung des Grafen Mirbach.

t. **Moskau**, 3. Jan. In der Moskauer Prawda erklärt Radeck, eine Sühne für die Ermordung des Grafen Mirbach sei für die Sowjetregierung undiskutabel und somit für sie erledigt. Es fragt sich nun, ob auch die deutsche Regierung die Ermordung ihres Gesandten als erledigte Frage zu betrachten geneigt ist.

Die deutsche Vertretung in Amerika.

w. **Washington**, 3. Jan. Der deutsche Geschäftsträger Lang und drei Attachés der deutschen Botschaft waren bei dem Empfang im Weißen Hause anläßlich des Neujahrstages zugegen.

England und Indien.

Moskau, 3. Jan. (Funkspruch.) Die politische Konferenz der indischen Geistlichkeit hat den vollständigen Bruch mit der anglo-indischen Regierung beschlossen.

Die Wiederaufbau-A.G.

t. **Paris**, 3. Jan. Die Internationale Industriekonferenz, die ihre Arbeiten in Paris am Samstag zu Ende geführt hat, hat für den Wiederaufbau Europas eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet, über die auf der Konferenz von Cannes Beschlüsse gefaßt werden sollen. Die Konferenz legte vor allem die Grundprinzipien über die Zusammensetzung der Internationalen Wiederaufbaugesellschaft fest. Ueber die Teilnahme herrschen keinerlei Meinungsverschiedenheiten, während die Festsetzung des Grundkapitals und der Anteile zu langen Diskussionen führte. Das Kapital ist auf 20 Millionen Pfund Sterling festgesetzt worden. Ueber die einzelnen Anteile ist endgültig beschlossen worden, daß England, Frankreich, Deutschland und die Vereinigten Staaten, falls Deutschland an der Gesellschaft teilnehmen wird, sich in gleicher Höhe beteiligen, während die übrigen Staaten noch zu bestimmende Anteile erhalten sollen. Diese Anteile sollen durch ein englisch-französisches Komitee festgelegt werden und entsprechend würden die Verteilung der Lieferungen vorgenommen werden. Die Konferenz beschloß, daß ein Komitee aus zwei Franzosen und zwei Engländern bis zur endgültigen Konstituierung der Wiederaufbaugesellschaft in Paris die Arbeit fortsetzen solle. Der Vorschlag, von den deutschen Gewinnen 50 Prozent an die Reparationskasse abzuführen, soll bei diesen Beratungen nicht zur Sprache gekommen sein und der Konferenz von Cannes überlassen bleiben.

Die Belgier haben in einer Note erklärt, daß die Aufteilung des russischen Geschäfts ihnen nicht zusage. Die belgischen Delegierten haben noch andere Einwendungen erhoben, besonders in bezug auf das Monopol, das der Gesellschaft für kommerzielle Maßnahmen in Rußland gewährt werden soll. Unter diesen Umständen sei in aller Form beschlossen worden, die Frage der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Rußland an die Konferenz von Cannes zu verweisen.

Vor dem Parteitag der Unabhängigen.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Ende dieser Woche bginnt in Leipzig der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Der Rechenschaftsbericht und die Festlegung des zukünftigen Kurses der Partei werden von allgemeinem politischem Interesse sein, denn die Entscheidungen, die in Leipzig gefällt werden sollen, können geeignet sein, die gesamte innenpolitische Lage des Reiches zu beeinflussen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die U. S. P. D. noch vor zwei Jahren unter Hugo Haases und Kautskys Führung die gefährliche Konkurrentin der alten Sozialdemokratie, längst den Zenit ihrer Entwicklung überschritten hat und in ziemlich hoffnungslosem Niedergang begriffen ist.

Es gibt Wahlkreise, in denen sie kurz nach der Revolution die mächtigste Partei war und in denen sie jetzt kein Mandat mehr zu erringen vermag. So schnell ist der Zusammenbruch gekommen, daß die Organisation der damals nach Millionen zählenden Partei heute in allen Fugen kracht, daß viele Parteiorgane eingehen mußten, und daß deshalb die Frage der Wiedervereinigung mit der alten Sozialdemokratischen Partei in den führenden Kreisen der U. S. P. längst ernsthaft diskutiert wird. In Leipzig wird man sich mit dieser Lebensfrage auseinander zu setzen haben.

Im Lager der Mehrheitssozialdemokratie hegt man Hoffnungen: Man wirft Köder und sucht den Renegaten von einst die reuige Rückkehr leicht zu machen. Der Vorsitzende der S.P.D. der Abg. Hermann Müller-Franken, widmet in seinem im „Vorwärts" veröffentlichten Neujahrs-Artikel diesem Thema einen gewichtigen Abschnitt. Er spricht von den gemeinsamen Interessen der Arbeiterschaft, die nur verfochten werden könnten, wenn der kräfteverzehrende Kampf der Arbeiterparteien untereinander aufhöre. Allerdings stellt er, wohl im Einverständnis mit seiner Partei, zwei Bedingungen: Einigung nur auf dem Boden des demokratischen Sozialismus, d. h. Ablegung der von den Unabhängigen noch immer geforderten Alleinherrschaft des Proletariats, ferner keine Schwierigkeiten wegen Zusammenarbeit mit bürgerlichen Parteien in einer Regierung.

Die Aussicht, daß der feurige Fanatismus eines Ledebour sich diesen Bedingungen jetzt schon unterwürfe, scheint nicht sehr groß zu sein. Aber das Bürgertum muß auf alle Möglichkeiten gefaßt und sich darüber im klaren sein, daß eine Verschmelzung der beiden sozialdemokratischen Parteien (die doch einmal kommen wird) der Linken ein Plus an innenpolitischer Stoßkraft verleihen würde.

Deutsches Reich

Zur Verfolgung der Erzbergermörder.

t. **Offenburg**, 3. Jan. Zu der hier abgehaltenen Besprechung über den Stand der Ermittelungen in der Mordsache Erzberger wird noch berichtet, es sei eine Uebereinstimmung dahin erzielt worden, die Untersuchung in der Frage der Geheimbündelei wegen der Teilnahme an der Organisation C dem Münchener Gericht zu übertragen, da sich die Leitung der Organisation in München befunden hatte. Festgestellt wurde, daß die seinerzeit in München verhafteten Personen ebenso wie die als Mörder Erzbergers gesuchten Tillessen und Schulz Mitglieder der Organisation C waren. In München waren im September vorigen Jahres 13 Personen unter dem Verdacht verhaftet worden, an dem Morde, wenn auch nicht aktiv, beteiligt gewesen zu sein. Alle in München verhafteten Personen, mit Ausnahme des Kapitänleutnants a. D. Manfred v. Killinger und des Leutnants a. D. Herbert Müller, sind inzwischen auf freien Fuß gesetzt worden. Killinger steht im Verdacht der Begünstigung und Müller soll von dem Mordplan Kenntnis gehabt haben, es aber unterlassen haben, Anzeige zu erstatten. Gegen die flüchtigen Täter an dem Erzbergermord ist schwerwiegendes Material ermittelt worden.

Ein Würzburger Staatsanwalt zur Pressefreiheit.

t. **München**, 3. Jan. Das bayerische Justizministerium hat auf amtlichem Wege Auskunft über die Aeußerung eines Würzburger Staatsanwaltes eingefordert, der am Samstag in einem Presseausschuß gesagt hat, er müsse bestreiten, daß die Presse das Recht und die Pflicht habe, der Oeffentlichkeit zu dienen und daß es mit der Freiheit der Presse anders bestellt sei, als mit der Freiheit spazieren zu gehen und seinen Hund im Wirtshaus frei herumlaufen zu lassen. Mehrere Blätter haben sich scharf gegen die Aeußerung des Staatsanwalts gewandt und verlangen, daß dies von zuständiger Stelle gebührend zurückgewiesen wird.

Zum Eisenbahnerausstand.

Berlin, 3. Jan. Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hat bezüglich zum Ausstand einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt, daß der Vorstand der am 31. Dezember zustandegekommenen Vereinbarung unter der Voraussetzung zustimme, daß sowohl die Ergänzungsverhandlungen zur Vereinbarung als auch die am 5. Januar beginnenden allgemeinen Verhandlungen eine durchgreifende Regelung der Lohn- und Gehaltsverhältnisse für alle Orte bringen. Der Vorstand erwartet, daß die Mitglieder des Verbandes in allen Ortsgruppen Disziplin üben und den Dienst sofort aufnehmen, soweit dies nicht schon geschehen ist.

In Dortmund, Essen, Hamm, Elberfeld und Köln sind bereits sämtliche Arbeiter wieder zur Arbeit erschienen. Auch in Koblenz sind die Eisenbahnarbeiter ausnahmslos zur Arbeitsstelle zurückgekehrt.

t. **Berlin**, 3. Jan. In einzelnen Gebieten des Westens versuchen jetzt die Kommunisten für die Weiterführung des Streikes Propaganda zu machen. Die kommunistischen Zeitungen bezeichnen die Verhandlungsergebnisse als Verrat an den Eisenbahnern.

Wiederaufnahme des Verkehrs in Berlin.

t. **Berlin**, 3. Jan. Auf sämtlichen Berliner Bahnhöfen ist die Wiederaufnahme des Güterverkehrs erfolgt. Allerdings werden sich im Verkehr nach Westdeutschland die Folgen des Streiks noch längere Zeit bemerkbar machen. Zunächst wird in den nächsten Tagen der Transport lebenswichtiger Güter in erster Linie durchgeführt werden müssen.

Aus den Reichsämtern.

t. **Koblenz**, 3. Jan. Ministerialdirektor Brandt, der seit Bestehen des Reichskommissariats für die besetzten westlichen Gebiete bei dieser Behörde als Ministerialdirektor und Vertreter des Reichskommissariats tätig ist, wurde in das Reichsfinanzministerium berufen. Er übernimmt die Abteilung des Staatssekretärs Dr. Fischer, der den Vorsitz der Kriegslastenkommission in Paris übernommen hat.

Der Postminister wehrt sich.

w. **Berlin**, 3. Jan. Eine süddeutsche Korrespondenz verbreitet die Nachricht, daß der Haushalt der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für den Monat Dezember einen Fehlbetrag von 1,2 Milliarden aufweise. Es bleibt das Geheimnis dieser Korrespondenz, wie sie diese Zahl ermittelt hat, da das Monatsschlußergebnis für den Dezember auch bei möglichster Beschleunigung der Verrechnungsarbeiten nicht vor Ende Januar vorliegen kann.

Der Zusammenbruch des Parteikommunismus.

Der gemaßregelte Führer der K.P.D., Ernst Friesland, hat zu seiner Rechtfertigung eine Schrift „Zur Krise unserer Partei" erscheinen lassen, aus der der „Vorwärts" einen Auszug veröffentlicht. Die Schrift erklärt, daß die Politik der Zentrale die Partei in eine schwere Krise stürzt, an deren Ende der Zerfall steht, und verlangt, daß die Diktaturmethode der Zentrale und die Ausschaltung der Demokratie beseitigt werde. Die jetzige Krise der K.P.D sei der Bankrott des Gedankens, eine Arbeiterpartei mit diktatorischen Mitteln leiten zu wollen.

Eine Erklärung des Admirals von Tirpitz.

In der am 6. Januar erscheinenden Nummer des „Grenzboten" wird Großadmiral v. Tirpitz unter dem Titel „Mein Abschied" einen Artikel veröffentlichen, dem insofern geschichtliche Bedeutung zukommt, als er die persönlichen und sachlichen Gegensätze beleuchtet, die im Großen Hauptquartier gegeneinander ringen. Die Telegraphen-Union ist in der Lage, den wesentlichen Inhalt dieses Artikels wiederzugeben. Der Großadmiral stellt zunächst fest, daß entgegen der Behauptung Bethmann-Hollwegs die Pressekon-

Deutsche Großplastik des 13. Jahrhunderts.

Bemerkungen zur neuen Ausstellung in der Badischen Kunsthalle.

Es ist offenbar ein deutsches Vorrecht, die eigene Kunst nicht zu kennen oder zu verkennen und die Kunstsprachen anderer Nationen mehr zu lieben als die eigene. So konnte es kommen, daß noch heute Jahrhunderte deutscher Kunst den sogenannten Gebildeten ebenso fremd sind wie den Ungebildeten, und man kann von den großen Schöpfungen deutscher Kunst immer wieder den reumütigen Vorwurf hören: „Warum hat man uns dies nie gezeigt!" Daran ist zweifellos Schule, Haus, Museum gleichermaßen schuldig, und es gilt nun umsomehr das Versäumte nachzuholen und das Verlorene wieder zu erobern. Solchen fruchtbaren Aufgaben muß sich das Museum heutzutage mit allen Kräften unterziehen, wenn es das sein will, was es sein soll: der Freund und der Lehrer aller! Deshalb sollten nun aber auch alle sich solcher Lehre überlassen, sollten Anschauung und Genuß, Begriff und Erkenntnis in den Ausstellungen gewinnen, die mit so viel Mühe und Sorgfalt immer wieder zusammengestellt werden. Es sollte gar nicht der Mahnung bedürfen — denn eigentlich haben es alle viel zu nötig — um die Säumigen endlich wieder vor die Werke deutscher Kunst zu führen, um den Wissenden und Unwissenden das Beste zu zeigen, was in deutschen Landen je gestaltet wurde! Die neue Ausstellung in dem obersten Stockwerk des Thoma-Anbaus der Badischen Kunsthalle gibt uns Veranlassung, dem Gebotenen einige Bemerkungen hinzuzufügen, die diese „Klassischen Meister des Mittelalters", diese Meister deutscher Großplastik allen zu einem Erlebnis machen mögen.

Immer waren es zwei Wege der Kunst, von denen der Zeitgeist den Einen zu wählen hatte, wenn er nicht als ein Herkules am Scheidewege zaudern wollte. Der eine Weg war der von der Natur fort, zum Zeichen, zum Ornament, zur künstlerischen Abstraktion, wenn wir die abstrakte Kunstform so umschreiben dürfen. Der andere Weg war der zur Natur hin, zum Bild, zur Erscheinung, zur künstlerischen Illusion, wenn wir die organische Kunstform kurz umschreiben wollen. Kurzum, die beiden Pole der Kunstentwicklung waren immer Naturferne und Naturnähe, Wesensform und Erscheinungsform, Zeichen und Bild. (Der Zwischenformen und Uebergänge nicht zu vergessen). Wenn nun auch alle Künste und Kunstepochen sich mit diesen Problemen unbewußt oder bewußt auseinanderzusetzen hatten, so daß jede Kunstentwicklung gleichsam wie der Mensch selbst alle Stufen durchlaufen mußte, so lassen sich doch im Mittelalter zwei große Kunstkreise unterscheiden, die auf Deutschland den größten Einfluß haben sollten. Der erste, der byzantinische Kunstkreis, der durch Kleinkunst aller Art allenthalben einwirkte und zumal in der Innendekoration der Dome Sachsens fühlbar ist; der andere, der französische Kunstkreis, der durch ganz bestimmte Typenwanderung lokal in Magdeburg, Freiburg, Bamberg, Naumburg, Straßburg u. a. fruchtbar war. Während der Eine den oströmische Strom in das deutsche Becken leitet, wo er zu Anfang des 13. Jahrhunderts versickert und versiegt, strömt der Andere den weströmischen Strom immer wieder herein. Alles, was wir mit dem Begriff Antike umschreiben, alles was als „Natur", Maß, Gesetz, Kanon, immer wieder unserem Kunstwesen aufgezwungen wurde, wird im 13., 16. 17., 18. Jahrhundert immer wieder von Westrom hergeleitet. Wie stark und eigenartig aber diese Anregungen bei uns verarbeitet wurden, wie kräftig dieser Kunstwille war, der den Formenschatz der Nachbaren in eigenen geistigen Besitz zu verwandeln wußte, dies beweist uns Gotik, Renaissance, Barock, vor allem aber die Blütezeit der deutschen Großplastik im 13. Jahrhundert. Es ist seltsam, wie sich der Stilwille jeder Epoche durch eine Kunst jeweilig so entschieden ausspricht, daß alle anderen Künste in die Hörigkeit dieser „Zentralkunst" geraten und die Kunstform ihrer Technik übernehmen. So beherrscht das 12., 14., 17., 18. Jahrhundert vorwiegend die Kunstform der Malerei, während dagegen das 13., 15., 16. Jahrhundert mehr von der Kunstform der Plastik beherrscht wird. Das neue Formgefühl jeder Zeit sucht sich sein Instrument, und es ist anregend zu verfolgen, wie zu Beginn des großen 13. Jahrhunderts alles zur plastischen Kunstform drängt, die immer strenger und monumentaler jene gewaltigen Gestalten der Domportale, Domchöre, Domlettner schafft, wie wir sie in neuen Vergrößerungen vorzüglicher Lichtbilder in der neusten Ausstellung der Badischen Kunsthalle zusammengestellt finden. Hier läßt sich nun endlich wie eine Metamorphose der Pflanze die Entwicklung der plastischen Kunstform, aus dem abstrakten in das organische Wesen, in der riesigen Steinplastik der deutschen Dome ablesen.

Während die Portale unserer romanischen Dome nur die symbolische Schmuckplastik im ornamentalen Flachrelief der Säulen und Bögen aufweisen, die wie eine bunte Bemalung die rhythmische Gliederung überkleidet, treten nun zum erstenmal Portalstatuen an den Münstern von Basel, Freiberg und Bamberg zwischen Pfeiler und Säule. Dies war unter Einwirkung der römischen Spätantike im südlichen und nördlichen Frankreich zuerst vorgebildet worden, und zwar so, daß die abstrakten Gestalten sich der Blockform als durchgeschnitzte Bauglieder einfügten. Als die besten Gleichnisse eines neuen Form- und Raumgefühls treten nun zu Beginn des 13. Jahrhunderts vor die abgeschrägten Pfeiler der Portalgewände diese heiligen Gestalten, die den Block gesprengt haben und sich ihrer neuerblühten Körperlichkeit freuen. So stellt Freiberg, der Mittelpunkt des erzgebirgischen Silberbergbaues, in seiner berühmten „goldenen Pforte" den Höhepunkt der romanischen Portalkunst dar. Es ist das Ende deutsch-romanischer Kunst unter dem Einfluß des byzantinischen Kunstkreises und zugleich der Anfang einer Kunst, die den ersten Anhauch neuen Lebens von dem französischen Kunstwesen verspürt hat, das bereits in Magdeburg eine Werkstatt besaß. Bunt und reich vergoldet, ein feingeschnittenes Schmuckstück, für die Nahsicht berechnet, ist dies Portal die zierlichste Versöhnung der ost- und weströmischen Elemente, die wir zu Beginn besprochen. Ruhig, kühl, ideal gesteigert, selbst noch Schmuckglieder der reichen rhythmischen Gliederung, sind diese Heiligen der Torgewände, diese Engel, diese Auferstehenden der Bogenkehlen, die ersten Zeugen eines neuen Lebens. Vergleichen wir nun mit der Freiberger Pforte das sogenannte Fürstenportal des Bamberger Domes, so verstehen wir sogleich, was diese beiden Kunstkreise trennt. Der gleiche Gegensatz wird in der Freiplastik jener großen Lettnerkreuzgruppen von Wechselburg und Halberstadt deutlich, die beide, im ersten Drittel des neuen Jahrhunderts geschaffen, den byzantinisch-deutschen und den gotisch-deutschen Geist in riesigen Holzformen offenbaren. In Bamberg tritt uns nun eine starke Persönlichkeit entgegen, die das Anonyme zu sprengen droht und eine eigene Formensprache überraschend und beherrschend offenbart. Hat dieser Meister schon in den Reliefs des Georgenchores — daher der Meister des Georgenchores genannt — einen Stil entwickelt, der alle Elemente einer dramatischen Erregung, eines ornamentalen und kursiven Stiles mit den erstaunlichsten Beobachtungen der Natur verband, so zeigt er nun in diesem Spätwerk seiner Werkstatt, in diesen gestaffelten Prophetenpaaren des Fürstenportals, den ganzen Reichtum seiner Formkraft. Dieser rücksichtslose Ausdrucksstil (der uns an die ornamentalen Frühwerke nordisch-germanischer Kunst erinnert) steht im größten Gegensatz zu dem nun einsetzenden deutschgotischen Stil, der, in Frankreich geschult, an der sogenannten Adamspforte seine neue Gesinnung formt. Diese Künstler, die in Reims mit offenem Blick und offenem Musterbüchlein den neuen Klassizismus der Nachbarn studiert hatten, arbeiten im zweiten Drittel des 13. Jahrhunderts in Bamberg, wo sich ihre Werkstatt in verschiedenen Werken verfolgen läßt. Eingefügt in das romanische Gewände der Adamspforte stehen auf den Sockeln (man beachte das gotische Naturlaub) unter schweren Architekturbaldachinen die großen schlanken Gestalten, deren verhaltene Anmut eine veredelte Natur voll Ruhe und Ernst darstellt. Adam und Eva — die ersten großen Akte — Kaiser Heinrich und Kaiserin Kunigunde — aus dem selben fränkischen Typus idealisiert — Petrus und Stephanus. Derselben Werkstatt gehören die Ecclesia und die Synagoge, Abraham, der Engel und sechs ergänzte Propheten (rechts) an dem schon erwähnten Fürstenportal. Den besten Beweis für den engen Zusammenhang der Bamberger und der Reimser Schule erbringen die beiden Pfeilerstatuen Elisabeth und Maria, welche nach den französisch-römischen Vorbildern in Reims in die deutsche Formsprache übersetzt sind. Hier erkennt man die seltsame Wanderung dieser Protorenaissance aus spätrömischen Gewandstatuen über Frankreich nach Deutschland. Nur die Bamberger Elisabeth ist als alte hagere Frau zur Sybille gesteigert. Die Grazie und das Antikisch-Typische ist stark verdeutscht. Aber die beiden Figuren sind eben doch Kopien, ebenso wie die Bamberger Westtürme Kopien der Westtürme von Laon

trolle bei der Marine gemäß der schon im Frieden erlassenen Mobilmachungsbestimmungen nicht dem Marineamt, sondern dem Admiralstab unterstellt war. Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil ein Artikel der „Deutschen Tageszeitung", der den Unwillen des Kaisers erregt hatte, nur Pressezensur durch das Marineamt nachwies. Damit kommt er auf die Gründe seines Rücktritts zu sprechen. Seine Krankmeldung vom 8. März 1916 sei erfolgt, als der Admiralstabschef mit der offiziellen Mitteilung nach Berlin zurückgekehrt war, daß der U-Bootkrieg vollständig aufgegeben sei. Mit seiner vollständigen Ausscheidung bei so wichtigen maritimen Fragen, die eine starke Verletzung der ihm zustehenden Rechte darstellten, sei sein weiteres Verbleiben auf seinem bisherigen Posten unmöglich geworden.

Der Wechsel der Handelsflagge.

t. **Hamburg**, 3. Jan. Eine ernste Folge der Flaggenänderung meldet der Hamburger Correspondent: Eine der größten deutschen Reedereien, die Dampfer nach Südamerika verkehren läßt, hatte aufgrund des Reichstagsbeschlusses an ihre Generalvertretung in Valparaiso gekabelt, daß ihre an der Westküste Südamerikas befindlichen Schiffe vom 1. Januar 1922 ab eine neue Handelsflagge führen müßten. Die Reederei erhielt darauf umgehend eine Mitteilung aus Valparaiso, daß einige der größten Firmen bei der Verladung die Dampfer der Reederei auszuschließen beabsichtigen, falls ihre Schiffe die neue Flaggen führen sollten.

Strafgesetz und Verfassung.

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Berlin**, 3. Jan. In den gestrigen Abendausgaben verschiedener Berliner Zeitungen erschien über den Inhalt des Gesetzentwurfes zur Anpassung des Strafgesetzbuches an das Verfassungsrecht eine Notiz, die dem tatsächlichen Inhalt des Entwurfes nicht entspricht. Um Irrtümern vorzubeugen, wird die Vorschrift, auf die die Zeitungsmeldung Bezug nimmt, nachstehend mitgeteilt: Wer die verfassungsmäßige Staatsform oder die Reichs- oder Landesfarben öffentlich beschimpft, wird mit Gefängnis bestraft. Daneben kann auf Geldstrafe bis zu 500 000 Mk. sowie auf Verlust der bekleideten öffentlichen Aemter erkannt werden. Ebenso wird bestraft, wer öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen zu Gewalttätigkeiten gegen die Person des Staatsoberhauptes oder eines Mitgliedes der Reichsregierung oder einer Landesregierung auffordert oder anreizt.

Wahlkuriosum. In der am Montag stattgefundenen ersten Sitzung des neugewählten Stadtverordnetenkollegiums von Leipzig, das aus 36 Bürgerlichen und 36 Sozialisten besteht, wurde die Wahl der Vorsteher vorgenommen. Nach zwei erfolglosen Wahlgängen, in denen je 36 Stimmen für einen Bürgerlichen und einen Sozialisten abgegeben wurden, wurde durch Auslosung der alte Vorsteher, der unabhängige Stadtverordnete Seeger zum 1. Vorsteher gewählt. Der 1. Vizevorsteher wurde durch Zuruf bestellt, und zwar der bürgerliche Kandidat Heintze.

Gebietsaustausch unter den mitteldeutschen Staaten. Wie aus Dresden gemeldet wird, teilte der sächsische Ministerpräsident Buck mit, daß Verhandlungen eingeleitet worden seien über den Austausch von Enklaven zwischen Sachsen und Thüringen und über Grenzberichtigungen. Die demokratische Fraktion im sächsischen Landtag hat eine Anfrage eingebracht, worin sie die Regierung um Auskunft ersucht über die Notwendigkeit und den Inhalt der Besprechungen zwischen den sozialistischen Ministern Sachsens, Thüringens, Braunschweigs und Anhalts.

Charles Scheer aus Mülhausen.

In der Entwicklung der elsaß-lothringischen Frage scheinen einige verzögernde Momente eingetreten zu sein. Der Kriegsminister Barthou war zur Feier des dreijährigen „Befreiungstages" in Straßburg und hielt dort eine schöne Rede, die die Elsässer in starken Worten aufforderte, zur Regierung Vertrauen zu haben, diese werde alle ihre Versprechungen einlösen. Die Blätter geben sich Mühe, es zu glauben, obschon es ihnen schwerfällt. Und von der anderen Seite veranstaltete man eine der den Franzosen so teuren pathetischen Rührszenen in der Kammer. Die elsaß-lothringischen Abgeordneten marschierten wie eine Mauer auf und baten unter hochpatriotischen Tönen, die die Kammer zu begeisterten Kundgebungen hinrissen, um die Anerkennung der Elsaß-Lothringer als echte Franzosen. Anlaß dazu bot eine Rede des Sozialisten Uhry, der die sofortige Beseitigung aller deutschen Gesetze im Elsaß verlangte und scharf antideutsche Register zog; ersteren Tendenzen traten die elsaß-lothringischen Abgeordneten entgegen. Den Wortführer gab dabei der Pfarrer Scheer aus Mülhausen ab, ein in mancher Hinsicht bemerkenswerter und charakteristischer Mann. Seiner Natur nach ein trockener intellektueller Fanatiker, wie solche der alemannische Stamm nicht allzu selten hervorbringt, war er schon vor dem Kriege ein begeisterter Friedensapostel und Verurteiler des sogenannten Gewaltstandpunkts. Seine Umgangssprache war die französische, doch verschloß er sich keineswegs der deutschen Kultur; er war Leser des „Logos" und der „Christlichen Welt", an letzterer sogar Mitarbeiter. In Mülhausen galt er als der „rote" Pfarrer, der in idealistischer Weise auf seiten der „arbeitenden" Klassen stand.

Kurz vor dem Kriege legte Pfarrer Scheer seine politische Stellung durch eine Broschüre und einen Vortrag fest. In ersterer erörterte er das elsaß-lothringische Problem und kam dabei zu der These, daß alles Widerstreben der Elsaß-Lothringer nur eine ausgeprägte Form des deutschen Partikularismus sei, und daß die Elsaß-Lothringer nur zu dem Zwecke die Bundesstaatlichkeit anstrebten, um sich desto enger an das Deutsche Reich anzuschließen. In einer Rede zu Lyon, die dort starken Beifall fand, ermahnte er die Franzosen, im Interesse des Friedens und in demjenigen der Elsaß-Lothringer selbst und ihrer Bundesstaatlichkeit von der Verfolgung ihrer Revanche- und Rückgewinnungsideen abzustehen. Er machte ihnen die überraschende Mitteilung, daß Elsaß-Lothringen deutschsprachig sei; es finde im deutschen Geiste starke Anhaltspunkte für seine kulturelle Weiterentwicklung, zwar nicht in dem verruchten Alldeutschtum, aber in den Ideen des deutschen klassischen Idealismus, die mit denen der französischen Revolution einig gingen. Der Krieg versetzte Scheer in eine verworrene Gereiztheit. Seine Unzufriedenheit nahm zu, als er in Mülhausen Zeuge des in vielem ärgerlichen Etappenlebens sein mußte, und ein pazifistisches Pharisäertum richtete sich bei ihm mehr und mehr gegen Deutschland. Schließlich kam es zu Häkeleien, die zu seiner Ausweisung führten. Diese erfolgte zuerst nach Hermannsburg in Hannover, der theologischen Studienanstalt. Nicht lange danach durfte er nach Göttingen übersiedeln, wo er Fühlung mit dem pazifistischen Professor Max Lehmann nahm. Später kehrte er, durch die erlittene Unbill gänzlich umgefallen, wieder nach Hause zurück. Zum Einzug der Franzosen hielt er eine donnernde Predigt über einen prophetischen Text und erging sich anschließend in alttestamentlich-barbarischem Triumphe über den Untergang der Feinde. Er suchte die Verdammung der deutschen Barbaren durch die ganze Welt und die Befreiung des Elsasses von ihnen durch die Zivilisation als ein echtes Gotteswerk nachzuweisen. Hiermit hatte er sich hinlänglich zum französischen Kammerabgeordneten des nationalen antisozialistischen Blocks empfohlen.

In dieser Eigenschaft kannte sein Patriotismus bald keine Grenzen mehr. Er verteidigte den Versailler Vertrag seinen Landsleuten gegenüber als schlechthin gerecht, lehnte es ab, ihre Beschwerden öffentlich zu erörtern, um nicht den Deutschen eine Freude zu machen, und bewilligte schlankweg sämtliche Tank- und Flugzeuggeschwader, Negerhorden, Sanktionen, Mobilisation und sonstigen Militarismen. In seiner eingangs erwähnten Rede bezeichnete er alle Deutschenfreunde im Elsaß als Verbrecher und forderte die Regierung auf, ihnen gegenüber jede Nachsicht fallen zu lassen.

Es ist überaus charakteristisch, daß sich heute derartige unreine Gestalten als Vertreter Elsaß-Lothringens aufspielen können. Ganz so stark, wie es scheint, ist der Mangel an Charakteren in Elsaß-Lothringen in Wirklichkeit aber nicht. Zwar hat sie das dauernde Hin- und Hergeworfenwerden zwischen vielfach sich ausschließenden Völkern und Kulturkreisen etwas rar gemacht. Aber weite Bevölkerungskreise Elsaß-Lothringens halten sich heute weitgehend zurück und überlassen den Hanswürsten die Tribüne — teils aus Anstand, teils aber auch aus Klugheit. Denn die Instinktsicheren darunter sagen sich, daß so die Verhältnisse in Europa schwerlich bleiben werden, und daß es danach von Wert sein wird, sich nicht im Getriebe der jetzigen Uebergangszustände verbraucht zu haben.

E. S.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ein bübischer „Racheakt".

(Eigener Drahtbericht.)

w. **Dinkelsbühl**, 3. Jan. Wie nunmehr festgestellt wird, galt der Bombenanschlag in der Neujahrsnacht den Sicherheitsorganen der Stadt. An dem Aufkommen vieler Verwundeter wird gezweifelt. Einzelne von ihnen sind buchstäblich mit Eisenteilen gespickt. Die verhafteten neun Burschen gaben an, einen Racheakt gegen die Polizei ausgeführt zu haben, die einen der ihrigen tags zuvor verhaftet hatten. Die Untersuchung erstreckt sich auch darauf, ob es sich nicht um einen rein kommunistischen Anschlag handelt.

Wiederaufnahme des internationalen Verkehrs.

Eine von der Belgrader Regierung einberufene Verkehrskonferenz der Balkanstaaten hat ihre Arbeiten begonnen. Vertreten sind außer Jugoslawien Bulgarien, Rumänien und Griechenland, die Internationale Schlafwagengesellschaft und die Orientexpreßgesellschaft. Als erster Punkt wurde gestern die Frage des direkten Personen- und Warenverkehrs zwischen Nord- und Südeuropa, besonders mit Konstantinopel und Athen beraten. Die serbische Regierung hat von der französischen Regierung eine Einladung erhalten, im Februar in Nizza an einer Verkehrskonferenz zur Regelung des direkten Warenverkehrs zwischen Frankreich, Italien, Deutschland, Oesterreich und Jugoslawien teilzunehmen.

Bunte Chronik.

Wintergewitter. In der Nacht zum Dienstag ist über Hamburg ein sogenanntes Höhengewitter niedergegangen, das von heftigem Hagelschlag begleitet war. Auch aus Greifswalde wird ein starkes Wintergewitter gemeldet. Dort schlug der Blitz in den Turm der Nikolaikirche und zündete.

Erpressungsversuch an einem Bankdirektor. Der Herausgeber der in Berlin erscheinenden „Neuesten Nachrichten", Chefredakteur und Detektiv Keil, ist unter der Anschuldigung der groben Erpressung an einem Bankdirektor verhaftet worden.

Ein Geisteskranker als Messerstecher. Zu furchtbaren Schreckensszenen kam es, wie schon kurz berichtet, am Neujahrsabend am Kurfürstendamm in der Nähe des Zoologischen Gartens in Berlin. Von einem Unbekannten wurde die Verkäuferin Martha Tschoppe an der Kirche angefallen und durch Messerstiche in die Stirn schwer verletzt. Die Ueberfallene schrie um Hilfe; der Täter lief den Kurfürstendamm entlang und wurde von Passanten aufgehalten, mit denen er in ein Handgemenge geriet. Der Unterwachtmeister der Schutzpolizei Rosengart versuchte, den Attentäter festzunehmen, erhielt bei dieser Gelegenheit von diesem einen Stich in die Brust, unter dem er sofort zusammenbrach: er starb gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Auch einen zweiten Polizisten bedrohte der Rasende mit dem Messer. Dieser zog darauf seine Dienstpistole und schoß den Angreifer nieder. Dann brachte man ihn als Polizeigefangenen nach der Charité, wo er ernst darniederliegt. Trotzdem fand er doch die Kraft seiner Umgebung drohend zu erklären: „Ihr kommt alle dran, ich habe schon öfter solche Sachen gemacht!" Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß es sich um einen 43 Jahre alten Arbeiter Paul Beetz aus Spandau handelt, der offenbar geisteskrank ist.

Die Rechnung mit Trillionen. Auf dem 9. allrussischen Kongreß in Moskau gab Kressinski einen Bericht über die Finanzpolitik der Regierung und den Staatsvoranschlag. Danach liefen im Jahre 1921 200 Millionen Goldrubel an Realwerten ein; ausgegeben wurden 10 Trillionen Papierrubel.

Aus Sowjetrußland. Die russischen Zeitungen müssen für den Bezug von Drahtnachrichten der amtlichen russischen Agentur bis zu 20 Millionen monatlich bezahlen. — Auf Grund eines Dekrets der Volkskommissare wurde in Rußland der Vertrieb von Getränken mit einem Alkoholgehalt bis zu 20 Prozent gestattet.

Zunahme der Banknotenfälschungen. Eine gewaltige Zunahme der Falschmünzerei und Banknotenfälschung ist in den letzten Jahren zu verzeichnen gewesen. Die Falschgeldabteilung der Reichsbank hat seit Ende 1918 60 Falschgeldlieferfabriken aufgehoben. Die Zahl der in Deutschland aufgehobenen Fabrikationsstätten beträgt in dieser Zeit 100. Seit dem Jahre 1921 ist die Menge der gefundenen Falschstücke etwa auf ein Drittel gesunken, so daß Anzeichen für eine Besserung der Verhältnisse vorliegen.

Die gefährliche Büste. In Bensheim an der Bergstraße hatte die sozialdemokratische Bürgerausschußfraktion den Antrag gestellt, die Büste des Großherzogs aus dem Bürgerausschußsaale zu entfernen. Bürgermeister Lösslein weigerte sich, dies zu tun, wenn nicht ein Beschluß der Stadtverordneten vorliege, da es sich bei der Büste um eine Stiftung handle. Bei der Abstimmung wurde der Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Demokraten abgelehnt.

Englands Flugzeugbau. Englische Blätter melden, daß gegenwärtig 150 Flugzeuge für Mesopotamien gebaut werden. Sie seien imstande, 10 Soldaten in voller Ausrüstung zu tragen und sollen zu raschen Truppentransporten in Mesopotamien verwendet werden. Das Luftschiffahrtsministerium hat einen Preis von 50 000 Pfund Sterling für die Schaffung eines motorlosen Flugzeuges ausgesetzt.

Handgranaten-Attentat. Auf den Direktor der Weidaer Jutespinnerei A.-G., Geh.-Rat Pferdekämpfer, Vorsitzender der Handelskammer Weimar ist in der Neujahrsnacht ein Handgranatenanschlag verübt worden, der jedoch seine Wirkung verfehlte. Es besteht begründeter Verdacht, daß Arbeiter des Werkes, das gegenwärtig wegen Streik der Arbeiterschaft stilliegt, den Anschlag verübt haben.

Eine Bluttat am Neujahrsabend. Nach einer Meldung aus Dortmund erstach in Aplerbeck am Silvesterabend der Arbeiter Voß seinen jüngsten Sohn, der für eine Silvesterfeier Geld verlangt hatte. Aus Wut darüber erschlug der älteste Bruder des Erstochenen den Vater mit einem Spaten.

---

sind. So wandert das Gut der christlich-europäischen Gemeinschaft wie Arbeit und Meister, wird weitergegeben und nach Stamm und Ort verwandelt. Ueberall, wo der neue Zeitgeist empfunden und gestaltet wird, verwandelt er sich in eine eigene Formensprache, in eigenen Typus mit Tracht und Geste. Man vergleiche etwa die köstlichen klugen und törichten Jungfrauen (Magdeburger Bürgermädchen von damals) an der goldenen Pforte des Magdeburger Domes mit den Jungfrauen (Straßburger Damen) am Münster zu Straßburg. So stark ist Stamm und Zeit auch in der reifsten Künstlerpersönlichkeit der wandernden Hütten! „Es ist was Anonymes dabei" — sagt Goethe und deutet damit das Geheimnis des Gesetzes in jeder Kunstform der Zeit. Und gerade dies Anonyme bringt uns die Meisterwerke der Gotik um so näher. — Ein Meisterstück dieser Monumentalplastik, die sich bei aller Idealität immer mehr der Natur zuwendet, ist der berühmte „Bamberger Reiter" S. Georg (dessen Kopf so unvermittelt unser neues Papiergeld beschämt) am Pfeiler des Georgenchores. Das Idealporträt des edlen Franken jener Zeit ist zugleich das beste Sinnbild jenes männlichen und hochgemuten Jahrhunderts. Der gleichen Werkstatt gehört das Bogenrelief des Fürstenportals mit dem Weltgericht, in dem wir diesem Zeittypus immer wieder begegnen.

Wie sich diese Großplastik in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts weiterentwickelt, können wir im Chor des Naumburger Domes verfolgen. Hier ließ Bischof Dietrich über den Arkaden des Chorgestühls in rhythmischer Ordnung seine Vorfahren als Stifter anbringen. Diese Fürstenstatuen sind das Deutscheste, was deutsche Plastik je gestaltet hat. Wir wagen zu sagen: hier ist ein Höhepunkt organischer Kunstform erreicht. Der thüringische Fürstenadel jener Jahre steht in Tracht und Gestalt edel und ruhig vor uns. Doch scheint in dem Figurenkreis, der aus zwei Ehepaaren und sechs Einzelgestalten besteht, doch ein dramatisches Motiv jene innere Einheit zu schaffen, die über Stand und Charakter hinausweist: etwa, wie wenn sie alle auf den Markgrafen Ditmarus (comes occisus) bekümmert und verächtlich schauen würden, weil er, der Mörder, in einem Gottesgericht getötet worden war. Ernst, Würde, Lieblichkeit, Einfalt, alles ist hier mit solcher Kraft und Größe zum Bild geworden, daß immer wieder Bewunderung und Liebe einander die Hand reichen. Von einem späteren Meister sind die dramatischen Passionsszenen des Naumburger Lettners geschaffen (der mit dem Lettner des Mainzer Domes in Zusammenhang steht), an dem auch die ergreifenden, schmerzbewegten Gestalten der Maria und des Johannes zu Seiten des Crucifixus stehen. Schließlich lehren uns auch die Wandfiguren des Meissener Domes, wie der kühle Klassizismus der Frühzeit nun ganz einem lebendig frischen Leben neuer Naturnähe und bodenständiger Kraft gewichen ist: Der ernste Kaiser Otto und die heiter-schelmische Kaiserin — Idealporträts ebenso wie die Bamberger oder Naumburger Fürsten —, Johannes und Donatus, derber und weltlicher, ohne die adelige Distanz der früheren Plastik. — Der Weg ist vollendet und bald setzt der neue Idealismus des 14. Jahrhunderts ein. Ist dies alles nicht die beste Lehre, wie man aus Vorzeit und Gegenwart, aus Heimat und Ausland sich das Gute und Ewigneue aneignen kann, ohne deshalb auf den eigenen Charakter, auf das eigene Wesen in Art und Kunst zu verzichten? Und dies nun alles im Bilde langsam und liebevoll zu sehen, zu genießen, zu erkennen, sich solcher Vorväter und ihres großen Erbes bewußt zu werden, um es geistig zu erwerben und fortwirkend zu besitzen — ist dies denn gar nichts in solcher Zeit! Ich weiß nicht, was besser geeignet wäre, wieder zum deutschen Wesen zu erziehen, als dies wundervolle Menetekel deutscher Großplastik des 13. Jahrhunderts!

Dr. **Eberlein.**

Theater und Musik

Mitteilung des Bad. Landestheaters. Es sei besonders auf die am Montag, den 9. Januar 1922, stattfindende erste musikalische Abendfeier der damit erstmals vor die Oeffentlichkeit tretenden Kammermusikvereinigung Karlsruhe, hingewiesen. Die erste Abendfeier wird ausschließlich bestritten von Mitgliedern des Bad. Landestheater-Orchesters unter Mitwirkung der Solisten Hanna Rodegg und Paula Weber, am Flügel Kapellmeister Schweppe. Es gelangen zur Aufführung Mozarts Divertimento Nr. 12 für zwei Oboen, zwei Hörner und zwei Fagotte, ferner desselben Meisters Bläserserenade in C-Moll für zwei Oboen, zwei Klarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte. Zum erstenmal in Karlsruhe wird ferner Händels Kammerduett Nr. 18 in A-Dur für Sopran, Alt und Klavier in der Bearbeitung von Johannes Brahms aufgeführt. Den Gesangspart bestreiten die obengenannten Damen, begleitet von Wilhelm Schweppe. Die einführenden Worte zu der Veranstaltung hat Herr Karl Malsch in freundlicher Weise übernommen.

Kunst und Wissenschaft

Kunstverein.

Im ersten Raum fallen zwei Bildnisse von Hagemann auf durch ihren gewählten Farbengeschmack und durch die vornehme malerische Behandlung, die Unwesentliches zurücktreten läßt und dafür das Wesentliche charakteristisch herausarbeitet. Luntz bringt eine große, schön durchgebildete Landschaft aus dem viel gewählten Dinkelsbühl und Muntalt eine Reihe von Hochgebirgsbildern, deren helles Licht über Zakken, Felsen und Matten strahlt. — Der große Saal wird von einer reichen Kollektion von Josef Eberz (jetzt in München) beherrscht. Die umbrische Landschaft, das Bergnest Assisi, das fromme Perugia, das Ziel für manche Kunstwallfahrt und religiöse Pilgerschaft, hat er mit großer Intensität in sich aufgenommen, ihren Geist in sich neu erlebt, und gestaltet nun diese charakteristische Landschaft und sein von ihr berauschtes Gefühl in einer reich klingenden Palettensprache. Es wogt Musik und Inbrunst durch seine vielfarbigen Tafeln, er jubelt einen Hymnus, einen farbbegeisterten Kanon über dies mit Aug' und Seele erlebte Land. Wie Schmelz von Juwelen blinkt es über der kleinen Schlucht bei Assisi, tiefblau wie ein Märchen wallt das Meer, die Felsen zakken steil und krönen sich mit Mauern, die das Licht der Stunde aufsaugen und widerstrahlen. Immer neue Schönheiten entrollt jeder neue Standpunkt; man spürt, mit welchem Jubel dieser reiche Maler diesen unerschöpflichen Boden für sich entdeckt hat. — In unsern endlos scheinenden grauen Karlsruher Tagen kommt diese Farb- und Sonnenpredigt aus dem Land des liebsten Heiligen wie eine Erlösung. Aber nur wer Augen hat zu sehen, sieht. Wem der nordische Nebel oder graue Theorie sie trüben, der wehrt sich gegen den ungewohnten Glanz. Zu seinem Schaden.

Neben den Eberzschen Bildern halten sich die ebenfalls farbig lebhaften Landschaften von Erich Wilh. Schröter-Karlsruhe. Er umfaßt mit lyrisch gesteigertem Gefühl den deutschen Boden. Die Kiefern am Rande des Hardtwaldes, oder norddeutsches Marschland mit seinem weiten Horizont taucht er in prunkendes Abendgold. — Mild abgeklärt im blassen Licht des blauen Tages gibt Butz eine Landschaft bei Ettlingenweier. — Eine Reihe von Ansichten aus Karlsruhe hält Weickgenannt in sauberen Aquarellen fest. Ein Postkartenverlag oder der Verkehrsverein sollten sich das Vervielfältigungsrecht sichern. — W. Lilie hat eine weiträumige Bodenseebucht mit der Mainau sehr fein in Pastell ausgeführt. — Von der Weimarer Gruppe sind mir die zarten, mild in Wasserfarben verfließenden Madonnenbildchen von Helene Retzlaff besonders aufgefallen. Die alte Technik der Hinterglasmalerei, die uns in originellen Bauernbildern überliefert ist, bringt Gertrud Stamm-Hagemann zu neuem Leben. Ihrem fabulosen, etwas barocken und moralisierend-lehrhaften, dabei humorvollen Talent kommt diese Darstellungsart sehr gelegen. Sie erfüllt sie in der Tat mit eigenwüchsigem Leben, das doch von guter bodenständiger Tradition genährt ist. — So bringt die Ausstellung im ganzen viel Sehenswertes, wozu noch etliche Zeichnungen, Aquarelle und Oelbilder von Kohlhoff zu rechnen sind, oder die Neckarbilder von Ad. Müller, einzelnes von Ed. Kölwel, wie das biedermeierliche Mädchenpaar in der Laube, oder die ornamental-dekorativen Stücke wie Philemon und Baucis; die Kohlezeichnungen von A. Ehlgötz mit ihrem zusammengefaßt behandelten Baumschlag und schließlich die schönen Glasfenster von Hans Drinneberg zum Teil nach Bildern von Hans Thoma. Ganz verloren und putzig steht im großen Saal eine kleine Holzskulptur „Tänzerin" von Volz.

W. E. O.

*

Prof. Marcks. Der bekannte Historiker an der Universität München, Geheimrat Prof. Dr. Erich Marcks, hat eine Berufung an die Berliner Universität angenommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Hochwasser.

t. **Rastatt**, 3. Jan. Die Murg führt seit gestern nachmittag Hochwasser, und der sonst so harmlose Fluß ist in einen reißenden Strom verwandelt. Als um 10 Uhr abends noch zwei Meter Hochwasser gemeldet wurde, war die Wassergefahr drohend. In den anliegenden Straßen wurden die Keller geräumt, da diese bereits zum Teil unter Wasser standen. Die Wasserwehr war in Bereitschaft und hatte alle Vorbereitungen getroffen. Das Wasser war nachmittags überraschend gestiegen und erreichte nachts einen Höchststand von 3,70 Meter. Heute morgen waren die Fluten wieder zum größten Teil gefallen.

t. **Gernsbach**, 3. Jan. Das Hochwasser erreichte im Murgtal bei Gernsbach gestern abend eine Höhe von 2,50 Meter, ohne weiterzusteigen. Am elektrischen Werk in Gernsbach wurden jedoch derartige Schäden durch die Fluten verursacht, daß die Stadt seit abends 6 Uhr ohne Licht war. Die Straßenbeleuchtung wurde mit Laternen aufrecht erhalten und an der Murgbrücke qualmten Kandelaber.

t. **Heidelberg**, 3. Jan. Der Neckar ist von gestern bis heute weiter gestiegen. Seit vielen Monaten sieht er wieder einmal wie ein richtiger Fluß aus. Die Schleppschiffahrt auf dem Neckar konnte wieder aufgenommen werden.

Die Betriebsratswahlen

bei den badischen Finanzämtern sind jetzt in ganz Baden abgeschlossen. Dabei entfielen für die Hauptbetriebsratswahl auf die Liste des Zentralverbandes 407 Stimmen, auf die Liste des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes 71 Stimmen und auf den Gewerkschaftsbund der Angestellten 53 Stimmen. Bei den Wahlen zum Bezirksbetriebsrat entfielen auf die Liste des Zentralverbandes der Angestellten 509 Stimmen, auf die des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes 99 Stimmen, während der Gewerkschaftsbund der Angestellten laut Mannheimer Volksstimme keine eigene Liste aufgestellt hatte.

Zuzug von Auslandsdeutschen.

Amtlich wird bekanntgegeben:

In der Presse wird gelegentlich über den jetzt verstärkt wieder auftretenden Zuzug von Auslandsdeutschen geklagt. Dazu ist zu bemerken, daß die ungünstige wirtschaftliche Lage unsere Nachbarländer, in erster Linie die Schweiz, dazu veranlaßt, freie Arbeitsplätze für Einheimische und alteingesessene Ausländer zu bewahren. So erklärt es sich, daß den sogenannten deutschen Wehrmännern aus der Schweiz, sofern sie nur befristete Einreiseerlaubnis erhalten hatten, diese Erlaubnis nicht verlängert wird, so daß sie zur Rückkehr nach Deutschland gezwungen sind.

Die Zahl der in allernächster Zeit in Baden unterzubringenden Heimkehrer ist nicht allzugroß. Einschließlich derer, die vergeblich auf Einreiseerlaubnis in die Schweiz gewartet haben und jetzt ihre Familien herüberziehen, sind innerhalb der nächsten Monate etwa 200 Familien unterzubringen, von denen jedoch ein Teil schon Unterkunft gefunden hat. Dank der eifrigen Arbeit der Landeshilfsstelle für heimkehrende Auslandsdeutsche, welche vom Arbeitsministerium für diesen Zweck mit besonderen Befugnissen betraut wurde, vollzieht sich die Unterbringung der Heimkehrer in befriedigender Weise. So schwer der Zuzug in einzelnen Fällen von dem Wohnungs- und Arbeitsamt einer Gemeinde empfunden werden mag, so darf doch nie außer Auge gelassen werden, daß es sich bei der Unterbringung der Schweizer Wehrleute und anderer unter den Kriegsfolgen schwer leidender Deutschen um eine Ehrenpflicht der deutschen Länder handelt.

Gerichtssaal

t. **Karlsruhe**, 3. Jan. Vor der dritten Strafkammer, die am Montag unter Vorsitz des Landgerichtsrats Mornhinweg tagte, hatte sich der Metzger Hugo Gottfried Löhe wegen Diebstahls im Rückfall zu verantworten. Der Angeklagte, der schon öfters wegen Hoteldiebstählen bestraft ist, hatte in einem Hotel in Baden-Baden einen Perserteppich im Werte von 10 000 Mk. entwendet, der auch nicht mehr beigebracht werden konnte. Trotzdem der Angeklagte seine Tat leugnete, sprach ihn das Gericht schuldig und erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

Wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung hatten sich ferner der Hilfsarbeiter Eugen Seger aus Durlach und die Dienstmagd Crescenz Triendl aus Steinfurt zu verantworten. Seger, der öfter seinen Dienst wechselte, wohnte verborgenerweise bei der Triendl, die in Baden-Baden in Stellung war. Hier benützte Seger die Gelegenheit, um die Dienstherrschaft der Triendl zu bestehlen. So erbrach er einen Wäscheschrank und stahl daraus mehrere Stücke Weißzeug. Schmuckgegenstände, die er ebenfalls gestohlen hatte, verkaufte er an einen Trödler unter falscher Namensangabe. Das Gericht verurteilte Seger wegen erschwerten Diebstahls im Rückfall und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren, Triendl wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Von den Strafen kommen jeweils 4 Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Abzug.

t. **Neckarbischofsheim**, 2. Jan. Vor dem Amtsgericht hier wurde der Schwerverbrecher Michael Breunning von Ludwigshafen wegen des im Gasthaus zum „Löwen" in Waibstadt ausgeführten Raubes zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Wie erinnerlich sein wird, wurden damals die Wirtsleute Schwab ausgeraubt. Wertvolle Kleidungs- und Ausstattungsstücke im Werte von mehr als 15 000 Mk. wurden gestohlen. Von den geraubten Sachen konnte nichts mehr beigebracht werden.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Dienstag, den 3. Januar 1921. (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	745,9	1	NW	mäßig	halbbd.	5
Danzig	—	—	—	—	—	—
Berlin	745.1	1	W	stürm.	bedeckt	8
Frankfurt	755,3	3	WSW	etw.	bedeckt	16
München	—	—	—	—	—	—
Kopenhag.	733,9	2	WNW	schwach	wolkig	7
Stockholm.	—	—	—	—	—	—
Haparanda	729,6	−11	NNO	mäßig	wolkig	1
Skudenes	738.3	1	N	stark	Regen	—
Valentia	770,1	5	WNW	frisch	Regen	0
Paris	6 ,7	5	WNW	leicht	bedeckt	7
Toulouse	764,1	10	W	stark	Regen	3
Zürich	—	—	—	—	—	—
Spitzbergen	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7[h] morgens

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	2	10	2	S	mäßig	halbbd.	21
Königstuhl Seehöhe 563 m							
755,9	−1	7	−1	NW	mäßig	bedeckt	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
756,9	4	10	4	SW	leicht	bedeckt	15
Baden-Baden Seehöhe 218 m							
757,2	4	9	4	SW	leicht	bedeckt	41
Badenweiler Seehöhe 420 m							
—	4	7	3	W	mäßig	bedeckt	1
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	1	5	1	O	frisch	halbbd.	16
Villingen Seehöhe 712 m							
757,6	1	6	1	N	schwach	halbbd.	27
Feldbergerhof (Schw. Seehöhe 1281 m							
644,7	−3	2	−3	NW	frisch	bedeckt	93

Allgemeine Witterungsübersicht.

Der neue Sturmwirbel hat bei seinem Vorübergang in ganz Deutschland Sturm und Regen gebracht. In Baden fielen stellenweise über 40 Millimeter Niederschlag, auf dem Feldberg sogar 93 Millimeter. Auf der Rückseite des Tiefdruckgebietes breitet sich vorübergehend hoher Druck aus, doch scheint westlich der britischen Inseln eine neue Störung vorzudringen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 4. Januar: Zunächst etwas Abkühlung, Regen- und Schneeböen, später wieder milder und stürmische westliche Winde.

Schneeberichte.

Feldberg: 50 Zentimeter, leicht verharschter Schnee, NW, — 3 Grad.

Triberg: Wintersport unmöglich, Regen, + 5 Grad.

Hinterzarten: Schneefrei.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	3. Jan.	2. Jan.
Schusterinsel	1,35 m	0,65 m
Kehl	1,64 m	1,5? m
Maxau	3,97 m	3,26 m
„	— m	mittags 12 Uhr 3,28 m
„	— m	abends 6 Uhr 3,43 m
Mannheim	2,22 m	1,99 m

Die erste **Weihnachts-Prämie** für Karlsruhe

beim **Propaganda-Werbe-Ausschreiben** für

„Nigrin" Schuhputz und Seifenpulver „Schneekönig"

erhielt Herr **Gustav Volz**, Durmersheimerstr. 70, **Karlsruhe-Grünwinkel**

Infolge eingegangener zahlreicher Bewerbungen wurden eine größere Anzahl Weihnachtsprämien verteilt.

Alle bis jetzt eingegangenen Werbebogen zählen mit bei dem großen 200 000 Mark-Preisausschreiben zum 31. März 1922. — Also weitersammeln! Werbebogen beim Händler verlangen!

Der neue Post-Tarif

Sonderabdruck aus dem „Karlsruher Tagblatt"

ist auf Karton gedruckt erschienen und zum Preise von 2 Mark das Stück in unserer Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, zu haben.

Karlsruher Tagblatt.

Größere Räume

für Ausstellung und Verkauf

im Zentrum der Stadt Karlsruhe von

Dauermieter gesucht

Angebote unter Nr. 8762 ins Tagblattbüro erbeten.

Bei Erkältungen: Baden-Badener Pastillen! (BADAG Schutz-Marke)

Hobelbank u. Schreinerwerkzeug, gebraucht, gesucht. Angebote an Geschäftsstelle der **Inneren Mission**, Kreuzstraße 23.

Zu kauf. ges. von Privat Anzug f. mittl. od. schl. Fig. u. Knabenanzug v. 9–11 Jahr, 1–2 Bettbezüge, Bettücher u. Handtücher. Angeb. m. Preis u. Nr. 8789 i. Tagblattb. erb.

Bester Zahler für getragene Kleider, Schuhe, Weißzeug, Pfandscheine, Keller- und Speicherkram. **J. Brief**, Fasanenstraße 35.

Wer für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Pfandscheine 2c. die besten Preise erzielen will, fahre be nur an Fridenborg Adlerstr. 32.

Trauer-Hüte in jeder Preislage stets vorrätig. **Geschw. Gutmann** Ecke Kaiser u. Waldstr.

Stellen-Gesuche

Geprüfte Wochen- u. Säuglingspflegerin noch frei von jetzt bis Mitte Februar. Zeugnisse zu Diensten. Nachfragen unter Nr. 8783 ins Tagblattbüro erbeten.

Nettes kinderlieb. Mädchen sucht leichte Stelle in gutem Hause, wo Mädchen vorh. Gute Behandlung erwünscht. Angeb. u. Nr. 8760 ins Tagblatt.

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele**, Ritterstr. 3.

Neuer Gasofen u. Gasbackofen billig abzugeb. Hardtstr. 28, Hof: Anzusehen von 2–6 Uhr.

1 Fahrrad nur 500 M, 1 Fahrrad 000 M zu verkaufen: Schützenstr. 55, Laden.

Schöner Kinderwagen Korbgeflecht, gut erhalt., zu verkaufen: **Durlach**, Pfinzstraße 35 II.

Zu verkaufen: Ballkleid, Tüll auf rosa Seide gearbeitet, Gr. 4, schwarz. Costüm, schlanke Figur, Brautschuhe, weißes Leder, neu, Nr. 38 Cutaway und Weste, schlanke, große Figur. Händler verbeten. Anzusehen nur vormittags. Zu erfr. im Tagblattb.

Anzug für mittl. Figur bill. zu verk. Süverkrüp, Goethestraße 3 III.

1.1. rein weiße **Wollpudel**, prima Stammbaum, volles Pigment, 1 Jahr alt, schönste Ausstelltiere, nicht unt. 5000 M das Stück zu verkaufen. **Lichtenwalter**, Kriegstr. 161.

Kupferner Badeofen für Holz- u. Kohlenfeuerung **zu kaufen gesucht**. Angebote unter Nr. 8648 ins Tagblattbüro erbet.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Zu vermieten

Wohnungstausch. Meine mod. 6 Zimmerwohn. in bester Lage der Weststadt suche geg. ebensolche 8–9 Zimmerw. bzw. oder **Einfamilienhaus** in gleich. Lage zu tauschen. Angebote unter Nr. 8787 ins Tagblattbüro erb.

Miet-Gesuche

Suche für mich und meinen 12jähr. Jungen 1–2 leere Zimmer oder 1 gr. **möbliertes Zimmer** mit Kochgelegenheit, Zentrum oder Weststadt bevorzugt. Gefl. Ang. u. Nr. 8732 ins Tagblattb.

Möbliertes Zimmer in gutem Hause für ruhiges Fräulein **gesucht**. Angebote unter Nr. 8788 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

6000 Mark sind auf II. Hypothek per 1. April zu vergeben. Zu erfr. Karlstr. 29, 3. Stock.

Tätiger Teilhaber mit 125–150 Mille für sehr gewinnbringendes größeres Unternehmen gesucht. Angebote unter Nr. 8786 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

200 Mk. Lohn. Ges. wegen Erkr. **tücht. Köchin** die Hausarbeit besorgt. Jahnstraße 13.

Ich suche braves, **ehrl. Mädchen** sofort oder 15. Januar. Fr. Neukam, Lammstraße 6 II.

Zuverlässiges, ehrliches **Mädchen** das Haushalt selbständig führen kann, nicht unter 2? Jahren, bei gutem Lohn und Verpflegung zum baldigen Eintritt gesucht. **Schmid**, Sofienstr. 112.

Fleißiges, tüchtiges Mädchen das kochen kann, zu kl. Familie bei hohem Lohn gesucht. **Frau Bausback** Kaiserallee 1?.

Für kleinen Haushalt **jüngeres Fräulein** zu einzelsteh. Herrn bei gutem Lohn ges. Angeb. u. Nr. 8784 ins Tagblatt.

Zuverlässiges **ehrliches Mädchen** das einen Haushalt selbständig führen und gut kochen kann, bei hohem Lohn sofort gesucht. **Ettlingerstr. 17 II**

Fleiß., schulentl. **Mädchen** z. Mith. i. kl. guten Haush. b. gut. Bezahl. f. vorm. ges. Gelegenh. geb. einen gut. Haush. z. erl. **Eisenlohrstr. 20**, III.

Mädchen gesucht für Hausarbeit, abends servieren. Herrenstraße 4.

Junges Mädchen als **Abfasserin** gesucht. **Ludwig-Wilhelm-Apotheke**, Lessingstraße 4.

Gesucht zum sofortigen Eintritt: **Hausangestellte, Putz- u. Stundenfrauen.** **Städt. Arbeitsamt Karlsruhe**, Zähringerstraße 100. Frauenabteilung.

Männlich

Mehr als 200 Mk. Verdienst an ein. Tage nachweisl. erzielt. Prosp. üb. Erwerb od. Nebenerwerb gratis. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig. Nr. 831.

Verkäufe

Nähmaschine billig zu verkaufen **Zähringerstr. 89**, III.

1 Nähmaschine 500 M. 1 versenkb. Nähm. bill. z. verk. Schützenstr. 5?.

Schreibmaschine (Pittsburg-Standart Nr. 11) gebraucht, gut erhalten (Sichtschrift) z. verkaufen **Schmid**, Sofienstr. 112.

10 Stück schwarze **Herde**, alle Größen u. Preislag., zu verk. Schützenst. 53, Hof.

Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, **Teilzahlung gestattet** Reparaturen. Ersatzteile etc., Herdschiffe. **Gartenstraße 10**, Hof, Nähe Ortskrankenk. **Ph. Kranz.**

Geschäftsfiliale zu übernehmen gesucht. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter Nr. 8761 ins Tagblattbüro erbeten.

Wo könnte Braut **Kochen und Haushaltung** erlernen? Angeb. unt. Nr. 8771 ins Tagblattbüro.

Kaufgesuche

Gebr. Pianino und Herrenzimmer z. kauf. ges. Ang. m. Preis u. Nr. 8773 i. Tagblattb.

Clubmöbel Bücherschrank, Teppiche, mod. **Büffet mit Credenz, Badewanne** von Privat zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 87?0 ins Tagblattbüro erbeten.

Korbmöbel Sessel u. Tisch v. Privat zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 8756 i. Tagblattb.

Zu kaufen gesucht: Steigbügel vernick., Satteldecke (Schabracke) Reitstiefel Nr. 43. Angebote an Gottlob, Lenzstr. 4 III

Altes **Gold u. Silber, Platin** kauft zu allerhöchsten Preisen **Rudolf Barth**, Uhrmachermeister, Kaiserstraße 53, gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Birn- und Nußbaumrundholz zu Furnierzwecken geeignet, zu kaufen gesucht. **Süddeutsche Furnierfabrik** Hartmann & Co. Karlsruhe (Baden) Telephon 5228.

Gottesdienste.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephanskirche. Donnerstag: Beichtgelegenheit von 3–9 Uhr; abds. 6: feierl. Weihe des Dreikönigswassers mit Vesper und Tedeum. — Freitag (Fest der hl. Dreikönige): ½6: Frühmesse; 6: Herz Jesu-Amt; 7: hl. Messe, Generalkomm. für die Corporis Christi-Bruderschaft und der ewigen Anbetung; 8: Singmesse mit Predigt; ½10: Festgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt und Segen; ½12: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft; 8: Versamml. der Männerkongr. in der St. Vinzentiuskapelle. — Tellerkollekte für die Negermission.

St. Bernharduskirche. Freitag: (Fest der hl. Dreikönige): 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Predigt und Hochamt; ½12: Kindergottesd.; ½3: Andacht zum allerheiligsten Sakramente.

Liebfrauenkirche. Donnerstag: nachm. 3–9: Beichtgelegenheit. — Freitag: (Fest der hl. Dreikönige): 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse; ½10: Hauptgottesdienst mit Predigt, levit. Hochamt und Segen; 11: Kindergottesdienst; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft. — Kollekte für die Missionen

St. Bonifatiuskirche. Freitag: (Fest der hl. Dreikönige): 6: Frühmesse; 7: hl. Messe; 8: deutsche Singmesse mit Predigt; ½10: Hauptgottesdienst. Predigt. Hochamt mit Segen; ½12: Kindergottesdienst; ½3: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen. — Kollekte für afrikanische Missionen.

St. Peter- und Paulskirche. Donnerstag: 3: Beicht. — Freitag (Fest der hl. Dreikönige): 6: Frühmesse; ¾8: Kommunion der Kinder; 8: deutsche Singmesse; ½10: Predigt, Hochamt und Segen; ½12: Kindergottesdienst.

St. Michaelskirche (Beiertheim). Freitag (Fest der hl. Dreikönige): 6: Beichtgelegenheit; ½7: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8: Singmesse; ½10: feierl. Hochamt mit Predigt und Segen; nachm. 2: Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen; hierauf Versammlung der Jungfrauenkongr. — Kollekte für die Mission.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). Freitag (Fest der hl. Dreikönige): Gottesdienst wie Sonntags; 2: Andacht (Erscheinung des Herrn) mit Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel). Donnerstag: nachm. 4: Beichtgelegenheit. — Freitag (Fest der hl. Dreikönige). Kollekte für die Negermission; 6–7: Beichtgelegenheit; 7: feierl. Herz-Jesu-Amt mit Litanei und Segen; ½10: Salzweihe; Festpredigt durch H. Pater Theodosius Briemle; feierl. Hochamt mit Segen; 2: Sakramentale Andacht mit Segen; 5: Rosenkranz bei der Krippe.

Färberei Schmitt reinigt und färbt in sachgemäßer Ausführung. | Annahme-Stellen: Sämtliche Läden der **Kragen**-Wäscherei **SCHORPP.**

Das Reichseisenbahn-Finanzgesetz.

Berlin, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht den Entwurf eines Reichsbahnfinanzgesetzes, der nach eingehenden Beratungen im Reichsverkehrsministerium und Reichsfinanzministerium fertiggestellt worden ist und vermutlich bald den gesetzgebenden Körperschaften zugehen wird.

§ 1 des Entwurfs bestimmt, daß die Reichsbahn ein Sondervermögen des Reiches bildet, dessen Rechte und Verbindlichkeiten von den übrigen Rechten und Verbindlichkeiten des Reiches getrennt zu halten sind. Die deutsche Reichsbahn erhält einen eigenen Haushalt. Sie bildet ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen.

§ 2 besagt, daß die Verwaltung der Reichsbahn selbständig durch den für das Eisenbahnwesen zuständigen Reichsminister unter Mitwirkung eines Verwaltungsrates geschaffen wird.

Der Verwaltungsrat soll sich nach § 3 folgendermaßen zusammensetzen: 6 Mitglieder des Reichstages, 6 Mitglieder des Reichsrates, 6 Mitglieder des Reichswirtschaftsrates, 6 Vertreter des Personals der Reichsbahn und 12 vom Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsverkehrsministers ernannten Sachverständigen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und des Eisenbahnwesens. Die Tätigkeit der Verwaltungsratsmitglieder ist ehrenamtlich. Der Verwaltungsrat bestellt aus seiner Mitte einen Arbeitsausschuß, dem einzelne Aufgaben des Verwaltungsrates zur selbständigen Verarbeitung übertragen werden können.

Der Haushalt der Reichsbahn zerfällt nach § 7 in einen Betriebshaushalt und einen Anleihehaushalt. Der Betriebshaushalt wird von dem allgemeinen Reichshaushalt streng getrennt; seine Ausgaben sind durch eigene Einnahmen zu decken. Die Ausgaben des Anleihehaushalts sind, abgesehen von den Zuschüssen des Betriebshaushalts, durch Anleihen zu decken.

Der gemäß § 92 der Reichsverfassung zu bildende Rücklagefonds wird auf 10 Milliarden festgesetzt.

Die Beamten der deutschen Reichsbahn bleiben Reichsbeamte.

Das Gesetz soll nach dem Entwurf am 1. April 1923 in Kraft treten. Der Verwaltungsrat aber soll unverzüglich gebildet werden und die ihm zugewiesenen Befugnisse sogleich übernehmen.

Bezüglich der Beamtenfragen spricht sich der Entwurf dahin aus, daß die Notwendigkeit einer selbständigen Betriebsverwaltung auch eine selbständige Gestaltung der Besoldung bezüglich der Reichseisenbahnbeamten erfordere. Es sei unerläßlich, daß die deutsche Reichseisenbahn als selbständiges Wirtschaftsunternehmen in der Gestaltung der Besoldung und Besoldungsvorschriften unabhängig von den für die übrigen Verwaltungen getroffenen Regelungen gemacht würde.

Aus Baden

Weitere Schnellzugseinschränkungen.

Zwischen Ulm und München entfallen mit sofortiger Wirkung Schnellzug D 28, Ulm ab 11 Uhr, München an 1.30 Uhr, und Schnellzug D 60, München ab 5.05 Uhr, Ulm an 7.32 Uhr. Ferner entfallen zwischen Mühlacker—Stuttgart—Nürnberg—Eger und umgekehrt von Dienstag, den 3. Januar, ab, die Schnellzüge D 117 und D 118. Auf der badischen Strecke führen daher die Schnellzüge D 117 und D 118 nur durchlaufende Wagen Karlsruhe—München und zurück, die aber in Mühlacker auf Schnellzug D 53 bezw. von D 52 übergehen.

Die Eisenbahndirektion Berlin teilt mit, daß vom 4. Januar an der D-Zug Berlin Anhalter Bahnhof ab 8.20 Uhr vormittags und Berlin Anhalter Bahnhof an 10.58 Uhr nachmittags zwischen Erfurt und Berlin ausfallen. Reisende nach Stuttgart, Ludwigshafen und Kissingen müssen ab Berlin bis Erfurt den D-Zug Anhalter Bahnhof ab 8.05 Uhr vorm. benutzen. In umgekehrter Richtung wartet der D-Zug Berlin Anhalter Bahnhof an 10.08 Uhr nachm. in Erfurt den Anschluß von D 33 ab. Vom gleichen Tage an verkehren die D-Züge Berlin Anhalter Bahnhof ab 8.50 Uhr vorm. und Berlin Anhalter Bahnhof an 8.59 Uhr nachm. nur noch zwischen Berlin und Hof.

Die Vorräte der Schwarzbrenner.

t. **Karlsruhe**, 3. Jan. In welch riesigem Umfang eine Verschiebung von Zucker, Sirup, Rübensaft usw. zur heimlichen Herstellung von Branntwein nach Mittelbaden stattgefunden hat, zeigt eine von zuständiger Stelle gegebene Aufstellung. Danach sind allein im Oktober 1921 angekommen und ausgeladen worden: in Renchen 27 330 Kilogr. Rübensaft, 440 Kilogr. Melasse und 30 220 Kilogr. Rübenschnitzel; in Achern: 15 000 Kilogr. Zucker, 112 117 Kilogr. Sirup, 197 714 Kilogr. Rübensaft, 12 303 Kilogr. Melasse, 219 755 Kilogr. Rübenschnitzel und 29 140 Kilogr. Marmelade; in Bühl: 38 758 Kilogr. Zucker, 114 653 Kilogr. Sirup, 399 676 Kilogr. Rübensaft, 279 435 Kilogr. Melasse, 148 640 Kilogr. Rübenschnitzel und 26 334 Kilogr. Marmelade; in Steinbach: 1496 Kilogr. Zucker, 39 608 Kilogr. Sirup, 80 007 Kilogr. Rübensaft, 3500 Kilogr. Melasse und 15 262 Kilogr. Rübenschnitzel. Allein beim Stationsamt Furschenbach sind im November 1921 insgesamt über 800 Zentner Zucker ausgeladen worden.

Verlauf der Neujahrsnacht.

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist die Neujahrsnacht in den größeren badischen Städten ohne tödliche Unglücksfälle, die sonst bei dem Jahreswechsel zu registrieren waren, verlaufen. In Mannheim explodierte am Silvesterabend durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuerwerkskörpern in einem Laden im Stadtteil Neckarau eine größere Anzahl der Sprengkörper, wodurch der Laden in Brand geriet und vollständig ausbrannte. Bei der Explosion, die einen Schaden von ungefähr 40 000 ℳ verursachte, erlitt ein 18jähriges Mädchen erhebliche Brandwunden. Auch in einem Mannheimer Warenhaus erfolgte eine kleine Explosion, bei der die Vorräte an Feuerwerkskörpern in die Luft flogen. Größerer Schaden entstand dort nicht. — In Heidelberg wurden 70 Personen wegen Schießens und Abbrennen von Feuerwerkskörpern angezeigt. Sehr lebhaft ging es in der kleinen Gemeinde Rohrbach zu, wo zehn junge Burschen mit Pistolen schossen. Die zu starke Ladung einer Pistole verletzte dabei einen 20jährigen Burschen erheblich. Ein anderer hatte in der Trunkenheit statt Papier einen 50-ℳ-Schein in die Pistole gestopft. — Auch in Au a. Rh. (bei Rastatt) kam es zu einer Explosion. Der Sprengkörper war beim Schulhaus niedergelegt worden und beschädigte dieses sehr erheblich. Den Täter hat man nicht bekommen. — In Pforzheim wurde ein Mann durch einen fahrlässig abgefeuerten Schuß getroffen, aber nur unerheblich verletzt. Zur Anzeige kamen dort 55 Personen, die beim Scharfschießen angetroffen wurden. In Freiburg ist die Silvesternacht ohne Zwischenfall abgelaufen. Das Schießen und Geknatter der Feuerwerkskörper war aber dort so stark, daß man vielfach vom Läuten der Kirchenglocken nichts hörte.

Eine Jungbauern-Bewegung.

t. **Freiburg**, 3. Jan. Seit einigen Wochen macht sich im badischen Lande unter der Landjugend und den heranreifenden Jungbauern eine sehr beachtenswerte Jugendbewegung bemerkbar. Wie wir erfahren, haben sich in den letzten Dezembertagen bereits mehrere Freunde und Anhänger dieser Bewegung zusammengefunden und die Gründung eines „Landesverbandes der Jungbauernschaft" vorgenommen. Die neue Bewegung steht auf dem Boden des Christentums und widmet sich der berufsmäßigen, sowie allgemeinen Ausbildung der Jungbauern, sowie der Pflege all der Innenwerte und Kräfte, die in unserem deutschen christlichen Bauerntum vorhanden sind, um sie voll zur Entfaltung zu bringen und sie dem Aufbau unseres Wirtschafts-, Kultur- und Staatslebens dienstbar zu machen. Der „Landesverband der Jungbauernschaft Baden" hat seinen Sitz in Freiburg. Der Vorsitzende des Verbandes ist ein tüchtiger begabter Jungbauer namens Josef Huber in Löcherhof-Löcherberg im Bezirk Oberkirch.

Aus dem badischen Zeitungswesen.

t. **Weinheim**, 2. Jan. Druck und Verlag des seit 1863 erscheinenden „Weinheimer Anzeigers", der seither von den Gebr. Julius und Otto Diesbach betrieben wurde, ist an den jüngeren Bruder Otto Diesbach übergegangen.

*

ll. **Pforzheim**, 3. Jan. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern auf dem Hofe des Hauses Westliche Karl-Friedrich-Straße 67. Eine große Schreinerei, die ihren Betrieb verlegt, hatte, um ihre Maschinen aus dem dritten Stockwerk hinablassen zu können, einen Flaschenzug am Fenster der Schmuckwarenfabrik Gebr. Fend im vierten Stock angebracht. Als nun der Werkmeister der Firma Gebr. Fend, Wilhelm Gohninger, nachsehen wollte, ob man bald fertig sei, brach der Flaschenzug plötzlich zusammen und der Werkmeister stürzte kopfüber aus dem Fenster auf einen großen etwa 30 Zentner schweren Leimofen, den man gerade hinunterließ. Schwerverletzt wurde Gohninger ins Krankenhaus gebracht.

t. **Pforzheim**, 3. Jan. Beim Schneeschuhlaufen in den Bergen ist Oberrealschulprofessor Heinrich Schork tödlich verunglückt. Professor Schork hatte mit Stadtbaumeister Seibel von hier zu Beginn der Schulferien einen Ausflug ins Gebirge unternommen. In den Stubaier Alpen (Tirol) wurden die beiden am 30. Dezember von einer Lawine überrascht. Während Stadtbaumeister Seibel mit dem Leben davon kam, wurde Schork von der Lawine verschüttet und erlitt den Erstickungstod.

Schwetzingen, 3. Jan. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß die Automobile in rasender Geschwindigkeit durch die Stadt fahren. Es wurde deshalb eine scharfe Kontrolle des Autoverkehrs eingerichtet und innerhalb dreier Tage wurden 25 Automobile wegen zu schnellen Fahrens angehalten.

t. **Mannheim**, 2. Jan. Im Bereich des Hauptbahnhofs wurde in der Neujahrsnacht der 59jährige verheiratete Bahnarbeiter Heinr. Stupp von einem Zuge überfahren und sofort getötet.

t. **Heidelberg**, 3. Jan. Die Polizei hat eine dreiköpfige Diebesbande, die sich aus einem 31jährigen Monteur aus Liel, einem 21jährigen Schlosser aus Gottenheim und einer 20jährigen Dienstmagd aus Reichenbach zusammensetzt, verhaftet. Eine sehr große Diebesbeute, die hauptsächlich aus Diebstählen in Badenweiler und Oberweier herrührt und einen Wert von vielen tausend Mark darstellt, konnte beschlagnahmt werden.

t. **Weinheim**, 2. Jan. Die Stuhlfabrik der Gebrüder Peter und Heinrich Reichert ist vollständig niedergebrannt. Der Brand zerstörte auch eine Scheune des Fuhrmanns Mathias. Das Feuer war durch Funken eines Motors entstanden.

a. **Weinheim**, 2. Jan. Bei dem gemeldeten Brande der Stuhlfabrik von Gebr. Reichert hier, wobei die gefüllte Scheune eines Nachbarhauses mitverbrannte, beträgt der gesamte Brandschaden 300 000 Mk. Die beiden Besitzer waren nur ganz gering versichert, so daß sie den größten Teil des Schadens selber zu tragen haben. Noch tags zuvor kamen für 10 000 Mark Holzsitze an, die mitverbrannt sind. — In Großsachsen ist in der Neujahrsnacht durch Kinder, die bengalische Beleuchtungskörper in die Luft warfen, das Stallgebäude von Gebr. Buchheimer in Brand gesteckt worden. Der Brandschaden beträgt 45 000 Mk.

t. **Kehl**, 2. Jan. Im Turnhallenhof sind zurzeit 20 Zigeuner, Männer, Frauen und Kinder, untergebracht, die aus dem Elsaß abgeschoben wurden und nun warten, wohin sie weiterbefördert werden.

t. **Offenburg**, 2. Jan. Im Alter von 56 Jahren ist hier Postdirektor Hugo Röser gestorben. Vor seiner 1917 erfolgten Versetzung hierher war der Verstorbene Vorstand des Postamts in Kehl gewesen.

t. **Freiburg**, 3. Jan. Der Stadtrat hat beschlossen, vom geplanten Ausbau der Straßenbahn nach dem Vorort Littenweiler abzusehen und die Ausführung des Straßenbahnbaues bis zu Zeiten größerer Arbeitslosigkeit zurückzustellen. — Die geplante Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich, Ungarn und Jugoslawien muß wegen des Anziehens des ungarischen Kronenkurses vorläufig unterbleiben.

t. **Freiburg**, 3. Jan. Die hiesige Firma Brenzinger & Co. kann in diesem Jahr auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde 1872 von dem heute noch in der Firma tätigen Seniorchef Dr. E. H. J. Brenzinger, dessen Familie seit 333 Jahren hier ansässig ist, gegründet. Die Firma gehört heute zu einer der ersten für Eisenbetonbau und beschäftigt durchschnittlich 1000 Arbeiter.

t. **Freiburg**, 3. Jan. Der hiesige Verkehrsverein hat eine Eingabe an die Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe gerichtet, in der diese ersucht wird, sich dafür einzusetzen, daß die Ausgabezeit für die Sonntagsfahrkarten (die bisher am Samstag nachmittag 4 Uhr erfolgte) auf 12 Uhr mittags oder spätestens auf 1 Uhr nachmittags festgesetzt werde. In der Eingabe wird betont, daß es im Winter für die meisten Touristen nahezu unmöglich ist, ihre Ausflüge erst nach 4 Uhr nachmittags anzutreten.

t. **Lörrach**, 3. Jan. Mit dem Sitz in Lörrach wurde das „Badische Handelskontor" gegründet, das seine Geschäfte am 1. Januar eröffnete. Die Gesellschaft entstand aus der Vereinigung der beiden Firmen E. Bertsch u. Co. in Lörrach und Ernst Sprich in Schönau i. W. Verkaufsstellen befinden sich in Schönau und in Weil bei Lörrach.

t. **Teningen** (Breisgau), 3. Jan. An einem der letzten Abende wurde der Engelwirt Gottlieb Kern von hier auf seinem Fuhrwerk von zwei Strolchen überfallen und gefährlich verletzt. Erbeutet haben die Räuber nichts.

t. **Mundelfingen** (Donaueschingen), 3. Jan. In der jüngsten Bürgerausschußsitzung kam u. a. auch die Vorlage über Neuanlage eines Kraftwerkes an der Wutach bei Achdorf zur Genehmigung. Das Werk erfordert einen Kostenaufwand von 3,6 Millionen Mark; es erzeugt 720 000 Kilowattstunden Tag- und Nachtstrom.

t. **Badisch-Rheinfelden**, 2. Jan. Ein Schweizer Landwirt wurde bei dem Versuch, ein Paar Schuhe über die Grenze zu schmuggeln, abgefaßt und mit 8000 Mk. und 10 Tagen Gefängnis bestraft. Ferner erwischte man einen Schweizer Schmuggler, der einen goldenen Ring an der Zehe trug und ihn über die Grenze schmuggeln wollte.

t. **Meßkirch**, 3. Jan. Ein unverfrorenes Gaunerstückchen wurde hier versucht. Dem Adlerwirt Bücheler wurden vier Säcke Frucht gestohlen, die ihm die Gauner dann wieder in seinen eigenen Säcken zum Kauf anboten. Der Schwindel gelang aber nicht, und die Gauner wurden verhaftet.

Aus dem Stadtkreise

Die seltene Erscheinung eines Wintergewitters konnte man hier gestern nachmittag um 3 Uhr erleben. Am Himmel zogen derart dunkle Wolken herauf, daß überall Licht angezündet werden mußte, um die Arbeit fortführen zu können. Es setzte außerordentlich starker Schneefall ein, in dessen Verlauf plötzlich ein geeller Blitz mit nachfolgendem Donnerschlag aufleuchtete. Der Schneefall war so stark, daß innerhalb weniger Minuten die ganze Stadt in eine Schneelandschaft verwandelt wurde. Ein Teil des Schnees schmolz weg. Abends stellte sich jedoch leichter Frost ein.

Beleuchtung der Eisenbahnwagen. Die bisher geltenden Bestimmungen über die Einschränkung des Gasverbrauchs sind nunmehr aufgehoben worden; es sollen wieder sämtliche Lampen in den Wagenabteilen während der Besetzung durch Reisende brennen. Naturgemäß wird die Anstellung aller Lampen nicht bei allen Wagen gleichzeitig vorgenommen werden können; es ist jedoch Sorge getragen worden, daß sämtliche Wagen so rasch wie möglich — D-Zugwagen und in Nachtzügen laufende Wagen zuerst — wieder voll beleuchtet werden und daß auch die kleinen Glühkörper im früheren Umfang wieder durch größere ersetzt werden.

Das Generalkonsulat der Republik Liberia in Hamburg. Der von der Republik Liberia vorläufig zum Generalkonsul für Deutschland bestellte Herr Charles E. Cooper in Hamburg ist einstweilen zur Ausübung konsularischer Befugnisse in Baden zugelassen worden.

Eine Hilfe für bedürftige Veteranen. Durch das Reichsversorgungsblatt 66 gab das Reichsarbeitsministerium bekannt, daß Altrentner (Bezieher einer Militärrente aus der Zeit vor dem Weltkriege) auf Grund des Altrentnergesetzes schon jetzt einen Vorschuß auf die höheren Gebührnisse erhalten können, die ihnen nach diesem Gesetz vom 1. Januar 1921 an zustehen. Der Kyffhäuserbund der Landeskriegerverbände, Berlin W 50, Geisbergstraße 2, empfiehlt den Altrentnern, die sich in Not befinden, persönlich das für sie zuständige Versorgungsamt aufzusuchen und dort die Zahlung eines Vorschusses auf die Nachzahlung zu beantragen, die ihnen für die Zeit vom 1. Januar 1921 an zukommt, oder einen entsprechenden schriftlichen Antrag einzureichen. Wenn der Rentenbezug und die Bedürftigkeit nachgewiesen werden, kann sofort eine Vorschußzahlung erfolgen, die je nach der Höhe der Renten verschieden sein wird, aber immer eine sehr wesentliche Hilfe zur Beschaffung von Wintermaterial darstellen wird. Schriftliche Anträge sind auch auf dem Umschlage durch die Aufschrift „Betrifft Altrentnergesetz" besonders kenntlich zu machen.

Zur Ziehung der Sparprämienanleihe. Bei der 5. Ziehung der Deutschen Sparprämienanleihe wurden 2000 Gewinne von zusammen 20 Mill. Mark gezogen, davon 4 Gewinne zu 1 Mill. Mark auf Gruppe 2475 Nr. 23, 4 Gewinne zu 500 000 Mk. auf Gruppe 939 Nr. 98, 4 Gewinne zu 300 000 Mk. auf Gruppe 33 Nr. 293 und 4 Gewinne zu 200 000 Mk. auf Gruppe 740 Nr. 17, sämtlich geltend für die 4 Reihen A, B, C und D. Die vorstehenden Ziehungsangaben gelten unter allem Vorbehalt.

Wirkungen des neuen Posttarifs. Ein Leser teilt uns folgende bittere Kuriosa mit: Die Gebührentafel für Ferngespräche im Inland ist vom Reichspostministerium nach den neuen Sätzen bereits ausgegeben. Das teuerste Gespräch kostet von Neujahr an nicht weniger als 607,50 Mark. Dies ist ein dringendes Gespräch von 15 Minuten in der 18. Zone von 1400 Kilometern. Für die Gebührenberechnung maßgebend ist jetzt ein besonderer Zonenweiser, später das Verzeichnis der Telegraphenanstalten. — Der teuerste deutsche Brief kostet vom 1. Januar ab 15 ℳ, nämlich der eingeschriebene Eilbrief, zwischen 200 und 250 Gramm, nach einem Landorte, und zwar 4 ℳ Porto, 2 ℳ Einschreibegebühr, 9 ℳ Eilbestellgebühr durch Radfahrer. — Das teuerste deutsche Paket nach einem Landorte (eingeschriebenes Eilpaket von 18 Kilogramm) kostet Porto 40 ℳ. Einschreiben 2 ℳ, Gebühren für dringende Bestellung (Eilbehandlung auf Transport und bei Bestellung) 80 ℳ extra, zusammen also 122 ℳ!

Mal telephonieren. Bis Ende September d. J. bestand die Bestimmung, daß ein Fernsprechteilnehmer, der seinen Anschluß einem Dritten für Gespräche überläßt, sich dafür keine höheren Beträge erstatten lassen dürfe, als er selbst an die Post zu entrichten hat. Diese Bestimmung war in den rückliegenden Jahren immer wieder namentlich von den Inhabern öffentlicher Gebäude und von Gasthofbesitzern beanstandet worden. Solange die Pauschgebühr in Geltung war, konnte die Post hieran nichts ändern, weil sie beim Pauschgebührensystem aus einer vermehrten Benutzung des Anschlusses für sich keine höheren Gebühren erzielte, vielmehr nur größere Betriebausgaben hatte. Aus Mehrleistungen der Fernsprechverwaltung, für die die Teilnehmer selbst kein erhöhtes Entgelt zahlten, ihnen einen Gewinn zu verschaffen, war aber nicht gangbar. Mit der Einführung des Einzelgesprächstarifs ist dieser Standpunkt der Post gegenstandslos geworden. Die Post überläßt jetzt die Regelung der Frage, wieviel sich der Anschlußinhaber von Dritten für die Benutzung seines Anschlusses erstatten lassen darf, der freien Vereinbarung zwischen den beiden Parteien. Wer deshalb z. B. die von einem Hotel erhobene Einzelgesprächsgebühr beanstandet, kann sich immer nur mit dem Besitzer des Hotels nicht aber mit der Post darüber auseinandersetzen, weshalb das Hotel für die Benutzung seiner u. U. mit erheblichen Kosten ganz überwiegend für die Gäste eingerichteten Fernsprechanlage als Entgelt eine Einzelgesprächsgebühr erhebt, die über den Satz von Automatengesprächen hinausgeht.

Chronik der Vereine.

Weihnachtsfeier des Militärvereins. Edlen Spendern aus den Kreisen der Vereinsmitglieder war es zu verdanken, daß der Verein am Nachmittage des Neujahrtages in den Sälen des „Löwenrachen" wieder eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung, abhalten konnte. In schier endlosen Reihen kamen die Kleinen, geführt von den sorgenden Eltern, herbei, glückstrahlenden Auges der Dinge harrend, die da kommen sollten. Der 1. Vorstand des Vereins, Professor Dr. Ehret, bewillkommnete die Erschienenen, worauf Kaplan Müller die Festrede hielt. Seine Ausführungen, die sichtlich einen großen Eindruck auf alle Festteilnehmer machten, trugen wesentlich dazu bei, daß eine richtige Weihnachtsstimmung Platz griff, die in den Kinderherzen noch erhöht wurde durch das Erscheinen des Knechtes Rupprecht und des Christkindes, letzteres in Begleitung zweier Engel. Leider erwies sich der Gabensack des Knechtes Rupprecht nicht tief genug, um allen Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, gerecht zu werden. Die anschließende Gabenverteilung stillte die Sehnsucht der Kleinen nach dem Christgeschenke. Es war entzückend, mit anzusehen, welche Freude sich in den Kinderaugen beim Anblick der Gaben widerspiegelte. Musikalische und andere Vorträge, gehalten von jugendlichen Künstlerinnen und Künstlern, verschönten die Unterhaltung. Der Feier wohnte der Präsident des Bad. Kriegerbundes, Generalmajor Anheuser, bei. Die Vereinsleitung kann mit Befriedigung auf die Veranstaltung zurückblicken.

Veranstaltungen.

„Badische Lichtspiele". Der Eisenbahnerstreik hatte auch die jüngste Vorführung beeinflußt. Die angesagten Filme waren ausgeblieben. Es wurde daher eine Spielplanänderung notwendig. Statt der angesagten Filme „Dammbruch an der Elbe" und „Konsumgenossenschaft Berlin" wurde in der Abendvorführung der an der Hochschule für Leibesübung aufgenommene große Fußball-Lehrfilm gezeigt. Sollte bis Mittwoch die Folge der Verkehrsstörung nicht behoben sein, so wird der Film an diesem Tage noch einmal laufen. Auch der Polarfilm „Mit der Kamera im ewigen Eis" brachte wunderbare Schilderungen der Leistungen und Entbehrungen der s. Zt. zur Rettung der Ueberlebenden der Schröder-Stranz-Expedition ausgezogenen Hilfsmannschaft, unter der ja bekanntlich eine Reihe von Badener sich befand.

Robert Kothe wird seinen diesjährigen Lauten-Abend Donnerstag, den 12. Januar, abends 8 Uhr, im Künstlerhaussaale geben und eine Auswahl seiner schönsten Lieder zum Vortrag bringen. Karten bei Kurt Neufeldt.

Frederic Lamond, der berühmte Pianist, wird nach vieljähriger Pause Mittwoch, den 18. Januar wieder hier spielen. Lamond genießt seit Jahrzehnten den Ruhm des bedeutendsten Beethoven-Spielers der Gegenwart. Auch das Karlsruher Programm wird ausschließlich Werke dieses Meisters bringen. Karten bei Kurt Neufeldt.

Wendling-Quartett. Der vierte Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt findet Montag, den 23. Januar statt und bringt den Quintetten-Abend der Wendlingsvereinigung aus Stuttgart. Die ergänzende Bratsche wird ebenfalls von einem Stuttgarter Künstler, Herrn Hans Köhler, gespielt werden. Der Vorverkauf hat begonnen.

Kaffee Bauer. Zum heutigen Sonderkonzert der verstärkten Kapelle hat Kapellmeister Dolezel wieder ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 3. Jan.: Adolf Levy von Langerwehe, Kaufm. in Osnabrück, mit Elsa Westheimer von Großsachsenheim, Julius Eisele von hier, Kaffeehausbesitzer hier, mit Franziska Reger von Singen a. H.; Robert Moos von hier, Maurer in Neustadt, mit Anna Kühnle von Worms.

Geburten. 30. Dez.: Armin Aug. Wilh., Vater Wilh. Metzger, Lehrer; Rolf Wilh. Emil Guido, Vater Leop. Walther, Architekt. — 1. Jan.: Erich Aug., Vater Aug. Behrens, Rottenmeister; Ruth Gisela, Vater Heinr. Buhlmann, Maler. — 2. Jan.: Herbert Erwin, Vater Erwin Bäuerle, Posthelfer.

Todesfälle. 1. Jan.: Karol. Gmeiner, alt 32 Jahre, Ehefrau v. Werkmstr. Gmeiner; Joh. Groß, Schreiner, Ehemann, alt 47 Jahre; Therese Bischoff, Stütze, ledig, alt 55 Jahre; Berta Schöber, alt 75 Jahre, Witwe von Max Schöber, Buchhändler. — 2. Jan.: Auguste Zimmermann, alt 62 Jahre, Ehefrau von Jakob Zimmermann, Schuhmachermstr.; Elise Stifl, alt 43 Jahre, Ehefrau von Emil Stifl, Landwirt; Martha, alt 10 Monate 16 Tage, Vater Jul. Wiedmann, Masch.-Arb.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 4. Januar. 1 Uhr: Auguste Zimmermann, Schuhmachermeisters-Ehefrau, Kapellenstraße 74. — ½2 Uhr: Therese Bischoff, Stütze, Rintheimerstr. 15. — ½3 Uhr: Karol. Gmeiner, Werkmstr.-Ehefrau, Gartenstr. 54. — 3 Uhr: Johann Groß, Schreiner, Adlerstr. 18.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Die letzten amtlichen Devisenkurse.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 3. Januar. (abends)

Belgien	1460	Schweiz	3650
Paris	1520	London	796
Neuyork	188	Italien	—
Holland	6975		

Tendenz: leicht befestigt.

*

Deutscher Metallmarktbericht.

Auch in der jüngsten Woche war am deutschen Metallmarkt wieder eine Zurückhaltung und Geschäftsruhe festzustellen. Es wird allgemein angenommen, daß die bevorstehenden Konferenzen in Paris und Cannes für uns von höchster Wichtigkeit, vor allem für die Industrie, von entscheidender Bedeutung sein werden, und da heute noch niemand wissen kann, ob diese Verhandlungen für uns günstig oder ungünstig ausfallen werden, — je nach dem Ausfall richten sich natürlich auch die Metallpreise — ist die Zurückhaltung am Metallmarkt größer denn je. Die Besitzer von Waren haben allerdings weiterhin ständig entschieden Neigung, bei möglichst hohen Marktpreisen abzustoßen und ihre Engagements soweit irgend angängig zu verringern, andererseits herrscht auf der Abnehmerseite wenig Kauflust, nur der nötigste Bedarf für vorliegende Aufträge wird vom Konsum gedeckt, im übrigen werden die Vorräte langsam aufgearbeitet. Es kommt noch hinzu, daß infolge der Inventur die meisten Betriebe überhaupt nichts unternehmen wollten, und der Wunsch, am Jahresende möglichst glatt zu stehen, diesmal besonders hervortrat. Lediglich der letzte Reichsbankausweis, der ungünstig war, gab zu denken, und machte die Käufer wieder ein wenig williger, sonst fehlte es an äußeren Anregungen vollkommen. Die Metallpreise hielten sich auf ungefähr dem gleichen Stande der Vorwoche bei genügendem Angebot auch in promptem Material. Der Elektrolytkupferpreis machte einige Sprünge von 200—300 Mk., dagegen hat sich an den gleichen Tagen Raffinadekupfer nur in viel geringerem Maße verändert. Die übrigen Metalle hoben und senkten sich minimal, je nach dem Stande der Valuta.

Am Altmetallmarkt war ebenfalls keine nennenswerte Veränderung eingetreten, das Geschäft blieb auch hier sehr ruhig, bei beträchtlichem Angebot in allen Sorten.

Die bezahlten Preise der letzten Woche waren unverbindlich wie folgt:

Elektrolytkupfer wire bars 5600—5900 Mk., Raffinadekupfer 99 % 4900—5000 Mk., Reinnickel 98/99 % 11 800—12100 Mk., Hüttenaluminium 98/99 % 7800—8100 Mk., Zinn, Banka od. Austral 13 300—13 700 Mk., Lötzinn 30 % 5300—5600 Mk., Hüttenrohzink 2050—2100 Mk., Remeltedzink 1500—1600 Mk., Hüttenweichblei 2000—2075 Mk., Hartblei je nach Qualität 1700—1800 Mk., Antimon-Regulus 1975—2050 Mk., Quecksilber 22 000—25 000 Mk., alles per 100 Kilogramm.

Edelmetallpreise: Platin 410—420 Mark, Silber 3.40—3.60 Mk., alles per Gramm.

Altmetallpreise, tiegelrecht verpackt, in geschlossenen Quantitäten, bei kleineren Posten entsprechender Ab- bezw. Zuschlag:

Altkupfer 4200—4700 Mk., Altrotguß 3300 bis 3700 Mk., Schwermessing 2500—2800 Mk., Messingspäne 2000—2200 Mk., Altzink 1000—1200 Mark, neue Zinkabfälle 1400—1650 Mk., Zinkzünderlegierung 1050—1250 Mk., Altblei 1250 bis 1450 Mk., Aluminiumblechabfälle 98/99 % 5000—5600 Mk., alles per 100 Kilogramm.

Mitgeteilt von der Metall- und Rohstoffgesellschaft.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Der Verkehr mit Torf.

Die Verordnung vom 11. September 1919 über den Verkehr mit Torf ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Für die Ausfuhr von Torf aus dem Reichsgebiet ist nach wie vor die Ausfuhrgenehmigung des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligungen oder seines Beauftragten notwendig. Anträge auf Ausfuhr von Torf aus dem Lande sind an die badische Landeskohlenstelle in Mannheim zu richten, da sie von dieser begutachtet werden müssen.

Kanalpläne.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind die Pläne für eine schiffbare Verbindung des Neckars mit der Donau und der Donau mit dem Bodensee, die im Auftrag des Südwestdeutschen Kanalvereins ausgearbeitet worden und jetzt in allen Einzelheiten fertiggestellt sind, der württemberg. Regierung zur Verfügung gestellt worden. Das Reich und die am Neckarkanal beteiligten Uferstaaten sind dahin übereingekommen, die Pläne zunächst einer Vorprüfung durch die Neckarbaudirektion unterziehen zu lassen, die alsbald vorgenommen werden wird. Nach Vornahme dieser Vorprüfung wird sich voraussichtlich ein besonderer Prüfungsausschuß mit einer eingehenden Untersuchung der Pläne befassen. Mit der Fertigstellung der Pläne ist nunmehr namentlich für die Behandlung der Frage der Weiterführung des Kanals von Plochingen bis zur Donau an der Stelle der bisherigen mehr oder weniger theoretischen Erörterungen eine feste Grundlage geschaffen, die eine günstige Lösung dieser für das Wirtschaftsleben Südwestdeutschlands so wichtigen Frage erhoffen läßt.

Betriebseinschränkungen in der rheinischen Industrie.

t. **Düsseldorf**, 3. Jan. Die Rheinische Metallwaren und Maschinen A.-G. hat wegen geringer Kohlenlieferungen ihren Betrieb einschränken müssen. Der Kohlenmangel ist jedoch nicht ausschließlich auf den Streik zurückzuführen, da schon vor dem Streik die Kohlenversorgung ungenügend war. Voraussichtlich wird das Werk, das etwa 15 000 Arbeiter beschäftigt, gezwungen sein, seinen Betrieb noch mehr einzuschränken, wenn sich die Verhältnisse nicht bessern. Auch bei der A.-G. Gebrüder Schöndorf-Düsseldorf sind neuerdings Betriebseinschränkungen notwendig geworden, nachdem erst vor kurzem 2000 Arbeiter hatten entlassen werden müssen.

Vom Chemikalienmarkte.

K. **Mannheim**, 3. Jan.

Eine bestimmte Tendenz hat sich im neuen Jahre bis jetzt nicht herausgebildet. Auf der ganzen Linie herrscht weitere Zurückhaltung vor und zwar hauptsächlich auf Seiten der Käufer, während die Verkäufer eher mit reichlichem Material, aber doch zögernd hervortreten. Die Offerten, die vorliegen sind teils unverändert, teils niedriger gehalten. Man verlangte heute für Chlorkalium 51/52 Prozent 150 M. für die 100 kg, brutto für netto, inkl. Sackpackung, ab hiesigem Lager. Alaunkristallmehl, Kali, fein, erstklassiges Fabrikat, stellte sich in Jutesäcken von 100 kg B/N, inkl. Verpackung auf 550 M. die 100 kg. Carbolineum Ia ist exkl. Verpackung 325 M., Glaubersalz, krist., handelsübliche Ware, brutto für netto, inkl. Sackpackung zu 195 M. Kupfervitriol 98/99 Proz., große Kristalle, handelsübliche Ware, einschl. Faßpackung, zu 1950 M., Kalisalpeter, pulv., dopp. raff. für Genußzwecke, exkl. Verpackung, zu 1330 M., Natronsalpeter, pulv., dopp. raff., für Genußzwecke, zu 1225 M., exkl. Verpackung, Paraffin, weiß, in Tafeln, brutto für netto, inkl. Sackpackung, 50/52 Gr. C. zu 2125, desgl. 52/4 Gr. C. zu 2275 M., Rizinusöl, erste Preßung, Nettogewicht, inkl. Verpackung, verzollt, zu 4600 M., Perpentinöl, franz., Neugewicht, Original-Tara, in Leiheisenfässern zu 5700 M., alles ab Lager Mannheim per 100 kg. Für Tran, Brauner Berger wurden 2500 M., für Braunblank 2650 M., für Gelbblank 2725 M. und für Dampf-Medizinal 3700 M. für die 100 kg, ab hiesigem Lager, gegen Netto-Kassa, gefordert. Quecksilber war in handelsüblicher Ware, in Flaschen von je 34½ kg, netto, exkl. Leiheisenflasche, welch letztere mit 50 M. pro Stück berechnet werden, zu 225 M. per kg angeboten.

Börse – Handel – Industrie – Gewerbe.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 3. Jan. Die Börse begrüßte den ersten Geschäftstag im Neuen Jahre mit einer festen Tendenz. Auf den meisten Gebieten vollzogen sich Kursbefestigungen. Es lagen ziemlich Kaufaufträge vor, und da es an Material mangelte, so waren vielfach stärkere Kursaufbesserungen festzustellen. Mit Montanpapieren, die vorwiegend höher einsetzten, trat eine größere Nachfrage nach chemischen Aktien ein. Neben Scheideanstalt sind auch Anilinwerte höher. Unter den Autowerten waren Daimler, Adlerwerke Kleyer, Neckarsulmer fest. In Elektrizitätsaktien entwickelte sich ebenfalls ein regerer Verkehr. Das Geschäft in unnotierten Werten war lebhaft. Auch hier ist die Haltung fest. Großes Geschäft war in Deutsch-Petroleum 1900—1925, Benz 770—760, Chemische Rhenania 1025, Hansa Lloyd 420, Ufa 290, besonders deren Bezüge; in großen Beträgen gehandelt wurden Mansfelder Kuxe 21 800—22 000. Höher stellten sich die Kaliwerte, besonders Westeregeln. Unter den Maschinenfabriken waren Badenia, Eßlingen, Pokorny und Wittekind zu wesentlich höheren Kursen gesucht, Voltham Kabelwerke, Vorzugs- und Stammaktien, Philipp Holzmann bei lebhafter Nachfrage höher. In Bankaktien überwog ebenfalls die feste Tendenz. Oesterreichische Kreditaktien waren bevorzugt 139, Berl. Handelsgesellschaft 460. Auslandswerte lagen unter dem Einfluß des Devisenmarktes ruhiger.

Der Dollar wurde mit 186—188 genannt. Die Börse schloß bei vorwiegend lebhaftem Geschäft fest.

Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 3. Jan. Die erste Vollbörse im neuen Jahr enttäuschte in der Erwartung einer starken Aufwärtsbewegung am Effektenmarkt nicht. Der bestehende Geldüberfluß regte das Privatpublium zu Käufen an, und infolge äußerst umfangreicher, zum Teil unlimitierter Aufträge stellten sich Industriewerte aller Art vielfach bis 100 und teilweise noch erheblich darüber hinaus höher. Anglo Continental gewannen 230, Oberschlesische Kokswerke 220, Tiag, Theodor Goldschmidt 150 Proz. Neben chemischen Werten und Montanaktien waren besonders Waggonfabriken und Kaliwerte belebt. Auch Kolonialaktien wurden reger gehandelt. Schiffahrtsaktien schlossen sich meist der Aufwärtsbewegung an. Argo büßten unter Realisierungen 100 Proz. ein. Bankaktien hatten einen verhältnismäßig geringen Nutzen. Nach Erledigung der ersten Aufträge machte sich eine Erlahmung des Geschäfts und eine leichtere Abschwächung infolge von Gewinnrealisierungen bemerkbar, die aber bald überwunden wurde und einer bedeutenden Festigung Platz machte, ohne daß jedoch die Lebhaftigkeit bestehen blieb. Das Anziehen der Devisenkurse förderte die Haussestimmung.

Industrien.

Die Firma F. Baumgartner-Dosselbach bei Schopfheim ist in die „Bado-A.-G. vorm. F. Baumgartner-Dosselbach" umgewandelt worden.

Schiffsverkehr.

Der Wasserstand des Neckars hat sich in den letzten Tagen gehoben, die Schleppschiffahrt kann aber noch nicht aufgenommen werden.

Märkte.

Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst der Stadt Bühl. Blumenkohl Pfd. 6 M., Endivien Stück 80 Pfg. bis 1.20 M., Gelbe Rüben ohne Kraut Pfd. 1.50 M., Kohrabi Bund 1.50 M., Meerrettig Stange 2—3 M., Rote Rüben Pfd. 1.50 M., Rotkraut Pfd. 2.50 M., Sellerie mit Kraut Stück 1—3 M., Spinat Pfd. 1.80 M., Weißkraut Pfd. 1.80 M., Wirsing Pfd. 1.50 M., Zwiebeln Pfd. 1.80 M., Kartoffeln Pfd. 1.10 M., Butter Pfd. 32—34 M., Eier Stück 3.50 M. Edel-Obst: Aepfel Pfd. 3—3.50 M., Birnen Pfd. 2—3 Mark.

Zum jüngsten Bühler Schweinemarkt wurden aufgefahren 287 Ferkel, 16 Läuferschweine aus den Amtsbezirken Achern, Bühl, Baden Kehl, Rastatt und Oberkirch. Verkauft wurden 267 Ferkel und 10 Läuferschweine in die Amtsbezirke Achern, Bühl, Baden, Rastatt, Schwetzingen und Karlsruhe. Der niederste Preis für Ferkel war 250 M., der mittlere Preis 500 M., der höchste Preis 700 M.; für Läuferschweine war der niederste Preis 900 M., der mittlere Preis 1100 M., der höchste Preis 1500 M. per Paar.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 4. Januar 1922.

Landestheater. „Frauenkenner". 7 Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Weltpanorama. Bayern.
Residenz-Lichtspiele. Das indische Grabmal. 2. Teil.
Badische Lichtspiele (Konzerthaus. Mit der Kamera im ewigen Eis. 5 und 8 Uhr.
Konservatorium Post. Oeffentlicher Vortrag. 8 Uhr.
Kaufm. Verein. Vortrag. Eintracht. 8 Uhr.
Hausfrauenbund. Teenachmittag. Erbprinzenschlößchen. 4 Uhr.
Kaffee Bauer. Sonderkonzert. 8¼ Uhr.

Briefkasten

S. 27. Durch die Veröffentlichung die dieser Tage im Karlsruher Tagblatt erschienen ist, können Sie ohne weiteres nachprüfen, welchen Anteil an den öffentlichen Lasten Sie zu tragen haben. Der Hauseigentümer muß Ihnen seine Belege auf Verlangen vorzeigen. Wir können natürlich nicht beurteilen, ob die von Ihnen verlangte Summe stimmt oder nicht.

Unnotierte Werte:

Wir sind freibleibend	Käufer	Verkäufer
Becker Stahl	540	560
Benz	740	—
Brown Boveri junge	515	535
Deutsche Lastauto	320	340
Deutsche Petroleum	1900	1975
Fahr, Gebr.	550	580
Greffenius	1100	—
Hansa Lloyd	390	410
Industrie-Beteiligungen	350	380
Karstadt-Aktien	320	340
Knorr Heilbronn	530	550
Mansfelder Kuxe	21500	22000
Rastatter Waggon	740	760
Rhenania Chem.	1010	1050
Rodi & Wienenberger	390	—
Julius Sichel & Co.	900	—
Spinnerei Offenburg	1200	—
Wolf, Buckau	1020	1050

4½% Junker & Ruh Obligationen	—	98
5% Mannheimer Großkraftwerke	—	101½
5% Badenwerk	—	102½
6% A.E.G. Vorzugs-Aktien	120	130
5% A.E.G. Vorzugs-Aktien	125	135
6% Rhein Elektr. Vorz.-Aktien	—	135
6% Zellstoff Waldhof „	—	125
6% Brown Boveri „	—	125
7% Leonhard Tietz „	115	120

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfrage.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	30. Dez.	3. Jan.
Badische Bank	496.—	500.—
Darmstädter Bank	300.—	310.—
Deutsche Bank	490.—	515.—
Diskonto Commandit	420.—	430.—
Dresdener Bank	399.—	399.—
Mitteld. Creditbank	—.—	305.—
Oesterr. Länderbank	202.—	220.—
Pfälzische Bank	68.25	77.—
Rheinische Creditbank	300.—	300.—
Südd. Diskonto-Ges.	360.—	399.—
Wiener Bankverein	75.—	84.—
Württbg. Notenbank	—.—	500.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	1030.
Gelsenkirchen	895.—	945.—
Harpener	1275.	1325.
Laurahütte	780.—	850.—
Aschaff. Zellstoff	882.—	952.rat
Grün & Bilfinger	700.—	697.—
Zementw. Heidelberg	748.—	849.—
Bad. Anilin	625.—	660.—
Scheideanstalt	1575.	1650.
Höchster Farben	615.—	650.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	550.—	520.rat
Gebr. Junghans	650.—	700.—
Adler & Oppenheimer	1230.	1450.
B. Masch. Badenia	600.rat	700 rat
Maschfabr. Durlach	751.—	850.—
Maschfabr. Gritzner	1000.	1090.
Haid & Neu	700.—	755.—
Maschfabr. Karlsruhe	950.—	1040.
Oberursel	—.—	1030.
Schlinck & Co.	950.t.	—.—
Schuhfabrik Herz	601.—	550.—
Elsässer Baumwolle	900.—	948.—
Spinnerei Ettlingen	1820.	1860.
Uhrenfabr. Furtwang.	700.—	798.—
Waggon-Fabrik Fuchs	—.—	800.rat
Zellstoff Waldhof	789.—	875.—
Zuckerfabr. Waghäusel	790.—	900 898
Zuckerfabr. Frankenth.	770.—	875.—
Benz Motoren	695.00	765.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	940.—	975.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	30. Dez.	3. Jan.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	99.75	100.—
5% III „ „	99.75	100.—
4½ IV—V „	84.30	84.40
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	94.30	94.30
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77.50
4% „ „	87.75	84.75
3½% „ „	72.75	73.—
3% „ „	103.25	102.50
Deutsche Prämienanl.	—.—	82.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 192.	99.75	95.90
4% Preußische Konsol	69.10	69.—
3½% „ „	60.10	59.50
3% „ „	56.60	56.70
4% Bad. Staatsanl. 08/14	77.—	77.25
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	500.—	550.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	655.—	690.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2275.	2275.
Deutsch-Australien	599.—	644.—
Hamburger Paketfahrt	437.50	—.—
Hambg.-Südamerika	770.—	875.—
Hansa D.-Schiffahrt	550.—	594.—
Norddeutscher Lloyd	455.—	510.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	460.—	500.—
Darmstädter Bank	303.—	320.—
Deutsche Bank	507.—	524.75
Diskonto-Commandit	420.—	450.—
Dresdener Bank	398.—	405.—
Nationalbank	305.—	325.—
Oesterr. Credit	123.50	134.50
Reichsbank	206.—	215.—

Industrie-Papiere	30. Dez.	3. Jan.
Accumulatoren	840.—	869.75
Adlerwerke	650.—	719.—
Alexanderwerke	525.50	576.—
A. E. G.	733⅞	775.—
Aluminium	5700.	—.—
Anglo Continental	1260.	1499.
Augsburg-Nürnberg	1340.	—.—
Badische Anilin	649.—	685.—
Bergmann Elektrizität	790.—	894.—
Berl. Anh. Maschinen	675.—	788.—
Berliner Maschinen	1490.	1790.
Bing Nürnberg	580.—	674.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	995.—	1014.
Gebrüder Böhler	1050.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	770.—	800.—
Chem. Grießheim	770.—	830.—
Chem. Albert	1250.	1425.
Daimler Motoren	549.75	598.50
Dessauer Gas	510.—	589.—
Deutsch-Luxemburg	840.—	920.—
D. Eisenbahn S. W.	531.—	590.—
Deutsch Erdöl	2001.	2200.
Deutsches Kali	1040.	1130.
Deutsche Waffen	1395.	1518.
Deutsch Eisenh.	895.—	985.50
Dynamit Trust	720.—	739.—
Elberfelder Farben	625.—	685.—
Eschweil. Bergwerke	750.—	860.—
Feldmühle Papier	845.—	950.—
Felten & Guilleaume	—.—	1100.
Filter Brautechnik	1010.	1150.
Gaggenau	669.—	750.—
Gasmotoren Deutz	720.—	780.—
Gelsenkirchen	850.—	940.—
Genschow	702.—	865.—
Goldschmidt	1050.	1228.
Gritzner Maschinen	902.—	1200.
Hannover Maschinen	2100.	2300.
Hannover Waggon	950.—	1095.
Harpener	1255.	1322.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	750.—	800.—
Höchster Farben	616.—	674.—
Hösch Eisen	1100.	1250.

	30. Dez.	3. Jan.
Hohenlohe	750.—	800.—
Kali Aschersleben	750.—	830.—
Maschfabr. Karlsruhe	949.—	1010.
Ver. Köln.-Rottweil	903.—	955.—
Kostheimer Cellulose	545.—	599.—
Kyffhäuser	—.—	—.—
Lahmeyer Co.	495.—	579.—
Laurahütte	785.—	860.—
Lindes Eismaschinen	600.—	680.—
Ludwig Löwe	861.—	994.—
Lothringer Zement	720.—	810.—
Mannesmann	1275.	1380.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	820.—	874.—
Oberschl. Eisenindustr.	849.75	960.—
Oberschl. Kokswerke	1670.	1900.
Orenstein & Koppel	879.—	985.—
Phönix Bergwerke	1020.	1055.
Rheinisch Metall	490.—	589.—
Rheinisch Stahl	1110.	1188.
Rombacher Hütte	705.—	768.—
Rütgerswerke	520.—	975.—
Sachsenwerke	880.—	650.—
Schuckert & Co.	615.—	665.—
Siemens & Halske	900.—	825.—
Sinner Brauerei	1250.	1550.
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1194.	1399.
Stollberger Zink	1105.	1225.
Türkischer Tabak	2300.	2410.
Varziner Papier	1300.	1425.
Vereinigt. D. Nikel	1050.	1125.
Vereinigt. Glanzstoff	3550.	3489.
Vereinigt. Stahl Zypen	4100.	4200.
Wanderer Fahrrad	1585.	1600.
Westeregeln Alkali	1535.	1730.
Zellstoff Waldhof	780.—	870.—
Otavi Minen	865.—	885.
Otavi Genuß	830.—	870.—
Deutsche Petroleum	1900.	1887.
Pomona	4200.	4100.
Kollmar & Jourdan	789.—	870.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 3. Januar.

	2. Jan. Geld	2. Jan. Brief	3. Jan. Geld	3. Jan. Brief
Antwerpen-Brüssel	1438.50	1441.50	1458.50	1461.50
Holland	6843.10	6856.90	7030.40	7044.60
London	781.20	782.80	804.10	805.90
Paris	1498.50	1501.25	1528.40	1531.60
Schweiz	3598.90	3605.10	3681.30	3688.70
Spanien	2777.20	2783.80	2797.20	2802.80
Italien	814.10	815.90	803.10	804.90
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	3721.20	3728.80	3776.20	3783.80
Norwegen	2972.—	2978.—	3016.90	3023.10
Schweden	4675.30	4684.70	4700.20	4709.80
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	185.80	186.20	188.05	188.45
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	6.99	7.01	6.94	6.96
Budapest	29.97	30.03	31.97	32.03
Prag	279.70	280.30	287.20	287.80

w. Berlin, 3. Januar.

	2. Jan. Geld	2. Jan. Brief	3. Jan. Geld	3. Jan. Brief
Rotterd.-Amsterd	6858.10	6881.90	6968.—	6982.—
Brüssel	1443.55	1446.45	1451.—	1454.—
Christiania	2997.—	3003.—	2992.—	2998.—
Kopenhagen	3761.20	3768.80	3776.20	3783.80
Stockholm	4695.30	4704.70	4695.30	4704.70
Helsingfors	343.65	344.35	355.10	355.90
Italien	814.15	815.85	—.—	—.—
London	789.20	790.80	791.70	793.30
Newyork	186.54	186.94	187.81	188.90
Paris	1508.45	1511.55	1518.45	1521.55
Schweiz	3633.85	3641.15	3651.30	3658.70
Spanien	2772.20	2777.80	2797.20	2802.80
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	6.72	6.82	6.78	6.82
Prag	276.70	277.30	284.70	285.30
Budapest	30.71	30.79	31.66	31.74
Lissabon	132.85	133.15	135.35	135.65
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	62.90	63.10	62.65	62.85

Abenddevisen.

Frankfurt, 3. Jan.

Brüssel	1460	Paris	1520
Holland	6975	Italien	—
London	795	Neuyork	188
Schweiz	3650		

Tendenz: leicht befestigt.

w. Zürich, 3. Januar.

	2. Jan.	3. Jan.
Holland	189.—	189.50
Deutschland	2.75	2.72½
Wien	0.19	0.19
Prag	7.25	7.85
Paris	41.70	41.65
London	21.60	21.64
Italien	22.55	22.—
Brüssel	39.30	39.75
Budapest	0.82½	0.85
Newyork	512.50	517.—
Agram	1.90	1.95
Warschau	0.17	0.17
Kopenhagen	103.50	103.—
Stockholm	129.—	128.25
Christiania	82.50	82.—
Madrid	76.50	76.30
Buenos-Aires	170.—	170.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	(a) vorbörsl.	(b) nachbörsl.
Holland	6850—7050	6850—7025
Schweiz	3575—3700	3630—3695
Paris	1495—1535	1505—1530
Belgien	1440—1495	1450—1500
London	775—805	790—802
Neuyork	185—192	187—190
Italien	780—820	800—810
	Tendenz befestigt.	Tendenz ruhig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg